

Querschnitt



Gesundheit braucht neue Ideen

Die Universität Siegen gründet ein neues Zentrum für interdisziplinäre Gesundheitsforschung (ZIGS) und stellt sich damit den großen Herausforderungen von Versorgung, Pflege und Digitalisierung. Besonders der ländliche Raum rückt in den Fokus. Das Zentrum arbeitet fakultätsübergreifend und vernetzt Forschung und Region. Mehr zum Thema auf Seite 2.

KI prüft Herzschläge genauer

Im Projekt FACE entwickeln Forschende KI-Systeme, die Langzeit-EKGs schneller und präziser auswerten. So können Diagnosen verbessert werden. Seite 3

Das lange Echo der Malaria

Dr. Lene Faust und Dr. Christian Franke untersuchen, wie Malaria das Leben in Italien geprägt hat und wie solche Krankheiten in sozialen Strukturen nachwirken. Seite 7

Mehr Raum für Vielfalt

Es gibt eine neues Referat Chancengerechtigkeit. Die Uni bündelt Kräfte, um den Blick auf respektvolles Miteinander zu schärfen und Barrieren abzubauen. Seite 10

Zukunft mit Geschichte

25 Jahre universi: Der Verlag der Universität Siegen feiert Jubiläum

VON SABINE NITZ

Seit 25 Jahren steht der Verlag der Universität Siegen, *universi*, für wissenschaftliche Qualität, gestalterischen Anspruch und neue Ideen. Im Frühjahr 2001 gegründet, hat er sich als feste Größe etabliert. Seit 2016 gehört der Verlag organisatorisch zur Universitätsbibliothek Siegen und erweitert dort die Services rund ums wissenschaftliche Publizieren. Seit Anfang dieses Jahres ist das Team jetzt auch räumlich in der Hauptbibliothek am Campus Adolf-Reichwein beheimatet.

Gegründet aus dem Wunsch heraus, eigene und innovative Forschungsthemen der Universität Siegen unabhängig von Vermarktungsdruck sichtbar zu machen. „Neue Ideen brauchen innovative Medien und Formate“, betont Kordula Lindner-Jarchow, verantwortlich für die Verlagsservices. „Wir beraten und unterstützen Forschende sowohl beim digitalen als auch beim printbasierten Publizieren, die Welt des wissenschaftlichen Publizierens ist vielfältig und offener geworden.“

Zu den prägenden Köpfen der Anfangszeit gehörte der emeritierte Literatur- und Medienwissenschaftler Prof. Dr. Peter Gendolla. Gemeinsam mit dem vor kurzem verstorbenen Prof. Dr. Karl Riha brachte er das Projekt auf den Weg. „Für Karl Riha war ein wichtiges Motiv für die Verlagsgründung, dass die Studierenden an Publikationsprozesse herangeführt werden sollten. Wie ist der Weg vom Denken bis zum Publizieren?“, erinnert sich Gendolla. In den Anfangsjahren war der Einsatz im Verlag häufig auch ganz praktisch. „Oft haben wir mit studentischen Hilfskräften zusammengesessen, Blätter sortiert und zusammengelegt, um sie in die Druckerei zu bringen.“ Die Nähe zum Produkt prägt das Selbstverständnis

bis heute: wissenschaftliche Qualität ohne direkten kommerziellen Druck, aber mit viel professionellem Engagement sichtbar zu machen. Von Beginn an spielte dabei die enge Zusammenarbeit mit der universitätseigenen Druckerei eine wichtige Rolle. „Ein großer Vorteil“, so Lindner-Jarchow. „Von der Entscheidung für das richtige Papier bis zur Produktion: Wir haben die Profis alle hier.“

Jährlich erscheinen mittlerweile rund 35 Publikationen, über die Jahre hinweg und mit Vorläuferprojekten insgesamt nahezu 600, darunter Dissertationen, Monographien, 25 Schriftenreihen, Zeitschriften, Kataloge, DVDs und auch besondere Projekte wie das Kartenspiel „Das Siegener Literarische Quartett“, das vor allem auf Initiative von Peter Gendolla entstand. Zu den herausragenden Veröffentlichungen zählen etwa die Bildbände von Christian W. Thomsen sowie die viel beachtete Dokumentation „Benn als Reporter“ von Jörg Döring und Erhard Schütz. Die medienwissenschaftliche Reihe „Massenmedien und Kommunikation“ (MuK) und die Fachzeitschrift NAVIGATIONEN sind hier verankert, auch die inzwischen eingestellte, beliebte

Jubiläumsfeier

Am 11. Juni feiert *universi* sein 25-jähriges Bestehen in der Bibliothek am Campus Adolf-Reichwein. Geplant sind eine Ausstellung sowie ein Podium u.a. mit dem Schriftsteller und Siegener Alumnus Marcel Beyer. Zudem werden zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bei *universi* publiziert haben und den Weg des Verlages begleitet haben, erwartet.



Freuen sich über 25 Jahre Verlagsgeschichte *universi* (von links): Prof. Dr. Peter Gendolla, Kordula Lindner-Jarchow und Markus Bauer.

Reihe DIAGONAL nahm hier ihren Ausgang. „Wir haben Initiativen und Veranstaltungen von Universität und Stadt mit Katalogen und Büchern begleitet“, sagt Lindner-Jarchow. Aus so erfolgreichen Aktionen wie „Eine Stadt liest ein Kinderbuch“ etwa ist eine literaturdidaktische Reihe entstanden, die nicht nur in Schulen der Region genutzt wird. „Das würde kein anderer Verlag machen und zeigt die Vorteile eines Universitätsverlags.“

Heute spiegelt das Verlagsprogramm, das nahezu komplett open access und online erreichbar ist, die gesamte Fächerbreite der Universität wider, auch die ingenieurwissenschaftlichen und technischen Disziplinen nutzen das Angebot. Seit 2013 verantwortet Kordula Lindner-Jarchow den Verlag. Unterstützt wird sie von Markus Bauer, der bereits als Student im Team mitarbeitete. Bundesweit gibt es rund 30 Universitätsverlage, *universi* ist einer davon: ein sichtbares Aushängeschild der Universität Siegen.

Innovative Konzepte für medizinische Versorgung

Neues Zentrum für interdisziplinäre Gesundheitsforschung an der Universität Siegen



Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese (ganz vorn), Prorektor Prof. Dr. Hans Merzendorfer (erste Reihe, Mitte), ZIGS-Geschäftsführer Dr. Olaf Gaus (zweite Reihe, 2. v.r.), Prorektor Prof. Dr. Volker Wulf (2. Reihe, links), Dekan Prof. Dr. Holger Schönherr (ganz hinten) und ein Teil der am neu gegründeten Zentrum für interdisziplinäre Gesundheitsforschung der Universität Siegen mitwirkenden Personen. (Foto: Dirk Manderbach)

VON TANJA HOFFMANN

Die Universität Siegen stärkt gezielt den Bereich Gesundheit in Forschung, Lehre und Transfer. Dazu wurde jetzt das „Zentrum für interdisziplinäre Gesundheitsforschung an der Universität Siegen“ (ZIGS) als neue wissenschaftliche Einrichtung gegründet. Das Zentrum bündelt fakultätsübergreifend vorhandene Kompetenzen und schafft eine zentrale Plattform, um Lösungen für die Herausforderungen im Gesundheitswesen zu entwickeln. Ein Schwerpunkt liegt auf der ambulanten Versorgung im ländlichen Raum. Neben der interdisziplinären Forschung zu Gesundheitsthemen fördert das Zentrum die Ausbildung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Entwicklung neuer, interdisziplinärer Studiengangs- und Weiterbildungskonzepte.

„Für unsere Universität bedeutet das ZIGS einen wichtigen strategischen Schritt: Die Gesundheitsforschung erhält ein sichtbares, interdisziplinäres Profil. Das fördert die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre zwischen verschiedenen Fachrichtungen und unterstützt die Einwerbung nationaler und internationaler Drittmittel. Die Kooperation mit Kliniken, ärztlichen Praxen und weiteren Interessengruppen – insbesondere in der Region – wird erleichtert“, sagt Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese. Bereits jetzt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fakultäten am ZIGS aktiv. „In derzeit vier Themen-Clustern möchten wir innovative Methoden, Technologien und Versorgungskonzepte etablieren und in die regionale Praxis bringen“, sagt Prof. Dr. Hans Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement und Gründungskordinator des ZIGS.

Mit der neuen Einrichtung reagiert die Universität auch auf gesellschaftliche Veränderungen: Der demografische Wandel, eine steigende

Zahl chronischer Erkrankungen sowie regionale Unterschiede in der medizinischen Versorgung stellen das Gesundheitssystem vor große Aufgaben. Das ZIGS setzt hier an und verfolgt das Ziel, innovative, praxisnahe und partizipative Ansätze für Prävention, Versorgung, Pflege und Rehabilitation gemeinsam mit einem wachsenden Versorgungsnetzwerk zu entwickeln. Dabei soll ein Fokus auf der Stärkung von Gesundheitskompetenz, Autonomie und Teilhabe von Bürger*innen liegen.

Auch für die Region Südwestfalen ist das ZIGS von großer Bedeutung. Die Forschungsergebnisse sollen gezielt in die regionale Versorgungspraxis einfließen. Durch enge Kooperationen mit Kliniken, Praxen, Kommunen, Bildungseinrichtungen, Krankenkassen und weiteren Akteuren möchte das Zentrum dazu beitragen, die Gesundheitsversorgung vor Ort weiterzuentwickeln. Dazu wird auch die Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck (DGMD) unter der Leitung von Dr. Olaf Gaus im ZIGS integriert und die darin etablierten Netzwerke für die Versorgungsforschung nutzbar gemacht. Die Region wird so als Modellraum für übertragbare Versorgungskonzepte gestärkt: Alle Fakultäten der Universität unterstützen das Konzept mit ihren jeweiligen Kompetenzen in der Gesundheitsforschung.

Die inhaltliche Arbeit des ZIGS ist zunächst in vier Forschungscluster gegliedert:

Bio-, Informations- und Medizintechnik für Gesundheit

Dieses Cluster entwickelt neue biomedizinische und technische Lösungen für eine moderne Gesundheitsversorgung. Dazu gehören innovative Diagnose- und Therapieverfahren, digitale Assistenzsysteme sowie der Einsatz von Künst-

licher Intelligenz, um medizinische Entscheidungen zu unterstützen.

Digitale Versorgungsforschung und Public Health

Im Mittelpunkt stehen hier digitale Gesundheitsanwendungen und ihre Wirkung im Alltag. Untersucht wird, wie digitale Technologien sinnvoll, gerecht und wirksam in Prävention, Pflege, Rehabilitation und medizinische Versorgung integriert werden können.

Gesundheit in der Region

Dieses Cluster widmet sich der regionalen Gesundheitsversorgung. Gemeinsam mit Praxispartnern werden neue Versorgungsmodelle entwickelt, erprobt und wissenschaftlich bewertet. Ziel ist es, die Region als lernende Modellregion zu etablieren.

Gesundheitsbildung, Kompetenzen und Kommunikation

Der Fokus liegt auf Gesundheitsbildung über die gesamte Lebensspanne. Erforschung und Weiterentwicklung von Gesundheitskompetenz, verständlicher Gesundheitskommunikation sowie neuen Qualifizierungsangeboten sollen Menschen befähigen, informierte Entscheidungen für ihre Gesundheit zu treffen.

Das ZIGS versteht sich als offene Plattform für alle Wissenschaftler*innen der Universität, die zu Gesundheitsthemen forschen. Es schafft keine Doppelstrukturen, sondern vernetzt bestehende Aktivitäten und stärkt eine effiziente Zusammenarbeit innerhalb der Universität sowie mit der Region. „Mit dem ZIGS leistet die Universität einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung eines zukunftsfähigen, gerechten und wohnortnahen Gesundheitssystems“, sagt Prof. Merzendorfer.

EDITORIAL

Die Gesundheitsforschung gewinnt an der Universität Siegen weiter an Profil. Mit der Gründung des Zentrums für interdisziplinäre Gesundheitsforschung (ZIGS) werden Kompetenzen aus unterschiedlichen Disziplinen gebündelt, um Antworten auf Herausforderungen wie demografischen Wandel, Digitalisierung und regionale Versorgung zu entwickeln. In diesem Querschnitt berichten wir über die Vielfalt der Ansätze in unterschiedlichen Forschungsprojekten: von KI-gestützter Herzdiagnostik über innovative Wundheilung bis hin zu biomedizinischen Grundlagenprojekten. Das zeigt, dass die Forschung an der Universität Siegen nicht nur wissenschaftliche Exzellenz anstrebt, sondern auch konkrete Verbesserungen für Patient*innen in der Region mit im Blick hat.

In diesem Querschnitt berichten wir außerdem darüber, wie Engagement, Kreativität und Gemeinschaft nachhaltige Strukturen geschaffen haben und warum Jubiläen mehr sind als Rückblicke. Der Verlag universi wird 25 Jahre alt, das Informations- und Medientechnologiezentrum ZIMT gibt es seit 20 Jahren und das House of Young Talents feiert sein 10-jähriges Bestehen. Die Jubiläen erinnern an Erreichtes, würdigen Beteiligte und geben Impulse für kommende Entwicklungen an unserer Universität.

Viele Spaß beim Lesen

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der Universität Siegen
zeitung Querschnitt



IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektorin der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.),
Lena Heinrich, Tanja Hoffmann,
Nora Ratmann, Tobias Treude,
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Layout:
Stephanie Axt, Wencke Bruch,
Lisa Stockhammer

Fotos:
Carsten Schmale: S. 1, 3, 6, 7, 8, 10, 15,
16, 17 und 21
Adobe Stock: S. 1 und 21

Nächste Ausgabe:
Juni 2026

KI trifft Herzmedizin

Wie die Uni Siegen Langzeit-EKGs zuverlässiger machen will



Die Forschungsgruppe „Medizinische Informatik und Graphbasierte Systeme“ (v.l.): Jasmin Freudenberg, Annika Steiger, Dr. Christian Weber und apl. Prof. Dr.-Ing. Kai Hahn

VON NORA RATMANN

Auf dem Praxismonitor jagt ein Herzschlag den nächsten: 24 Stunden Langzeit-EKG, rund 100.000 aufgezeichnete Herzschläge – und nur acht Minuten vergütete Zeit für den Arzt oder die Ärztin, um sie zu beurteilen. Schlägt das Herz des Patienten im Takt, stolpert es, rast es, hat es Aussetzer? Durch die Aufnahme können Krankheiten und Symptome erkannt werden. Das kann Leben retten. Aber: Die Fehlerquote ist laut offiziellen Statistiken höher, als viele Patienten ahnen. Sie liegt im Schnitt bei etwa 25 Prozent.

Genau an dieser kritischen Stelle setzt das Projekt „FACE“ an, an dem die Universität Siegen beteiligt ist. Die Forschungsgruppe „Medizinische Informatik und Graphbasierte Systeme“ um Prof. Dr. Kai Hahn und Dr. Christian Weber entwickelt und analysiert gemeinsam mit den Projektpartnern GETEMED und dem Berlin Institute of Health (BIH) KI-Systeme, die Ärztinnen und Ärzte bei der anspruchsvollen Aufgabe unterstützen sollen, Herzdaten schnell und zuverlässig auszuwerten. Die Gesamtprojektsumme beträgt knapp sieben Millionen Euro, die Universität Siegen wird mit rund 430.000 Euro gefördert.

Die Grundlage für die Forschung liefern reale Patientendaten: Unter anderem vom renommierten MIT (Massachusetts Institute of Technology) in den USA bezieht die Siegener Forschungsgruppe kostenfrei EKG-Trainingsdaten. Diese Datensätze dienen als Trainingsmaterial für unterschiedliche KI-Systeme. Die Forschenden vergleichen systematisch deren Leistungsfähigkeit: Wie schnell liefern die Systeme Ergebnisse? Wie hoch ist der Rechenaufwand? Und vor allem: Wie präzise sind die EKG-Analysen?

Die leistungsfähigsten Systeme werden anschließend gezielt auf projekt-internen Datensätzen weiterentwickelt. Die Künstliche Intelligenz lernt dabei Störgeräusche und Rauschen zu erkennen, sowie verschiedene Herzrhythmusstörungen, wie Vorhofflimmern oder Vorhofflattern, und den normalen Sinusrhythmus zu klassifizieren – komplett selbständig, ohne menschliche Hilfe.

Im Projekt kooperiert die Universität Siegen mit fünf Partnern, darunter Hersteller von EKG-Geräten und Herzschrittmachern. Auch die Charité in Berlin ist beteiligt. Mit den Praxispartnern soll eine Machbarkeitsstudie in der Praxis zeigen, wie sich das medizinische Fachpersonal die Zusammenarbeit mit der KI vorstellt und auf welche Vorkenntnisse bereits zurückgegriffen werden kann. Was bereits jetzt klar ist: Nur eine datenschutzfreundliche Variante ist beim KI-Einsatz akzeptabel. Die Patientendaten sollen zu jeder Zeit sicher sein. Das Team um Prof. Hahn und Dr. Weber verfolgt beim Einsatz in Kliniken und Arztpraxen deshalb eine sogenannte Edge-Lösung. Das bedeutet: Die KI liest und analysiert die EKG-Daten direkt vor Ort. Sensible Patientendaten verlassen die Klinik bzw. Praxis nicht, wandern weder ins Ausland noch zu Drittanbietern – wie es bei Cloud-Lösungen auf

externen Servern der Fall wäre. Das macht Edge-Systeme nicht nur deutlich datenschutzfreundlicher, sondern auch unabhängig vom Netzzugang.

Für solche Edge-Systeme benötigt man passende Hardware, in diesem Fall einen Laptop, in den man die EKG-Daten einspeisen kann und auf dem die KI die Daten ausliest. Durch Gespräche mit den Praxispartnern wurde klar: Damit die KI im Praxisalltag tatsächlich genutzt werden kann, müssen diese Laptops bezahlbar sein. „Wenn wir für das Auslesen Hardware für mehrere tausend Euro benötigen, und dieser Laptop ausschließlich für das Auslesen von EKGs genutzt werden soll, können die meisten Praxen sich das schlichtweg nicht leisten“, berichtet Prof. Hahn. Ziel der Forschungsgruppe ist ein System, das auf Hardware funktioniert, die etwa 1.000 Euro kostet. Eine zentrale Rolle der Forschung spielt deshalb die technische Architektur. Die KI darf nur so viel Rechenleistung benötigen, wie ein handelsüblicher Laptop liefern kann.

„Selbstverständlich sollen die KI-Systeme die Ärzte nur unterstützen. Ein Mensch muss immer die Analyse der KI prüfen“, erklärt Jasmin Freudenberg, Doktorandin aus der Forschungsgruppe. Aktuell ist die KI noch nicht in der Lage, aus Auffälligkeiten konkrete Verdachtsdiagnosen abzuleiten. Doch auch das könnte mittelfristig realistisch werden, so die Einschätzung von Annika Steiger, ebenfalls Doktorandin in der Arbeitsgruppe „Medizinische Informatik und Graphbasierte Systeme“.

Cloud-Lösungen für weitere Zielgruppen werden von den Kooperationspartnern GETEMED und dem BIH ebenfalls entwickelt. Der Vorteil hier: mehr Leistungsfähigkeit. Ziel am Ende des Projekts ist, dass mit Edge- und Cloud-Algorithmen zwei unterschiedliche Lösungsansätze konzeptioniert werden, die die jeweiligen Vorteile der einzelnen Bereiche optimal ausnutzen.

Da es sich beim „FACE“-Projekt um sogenannte vorwettbewerbliche Forschung handelt, dürfen die Ergebnisse nicht unmittelbar in ein marktreifes Produkt münden. Die beteiligten Firmen wollen die gewonnenen Erkenntnisse jedoch in die Weiterentwicklung ihrer Geräte einfließen lassen. Denkbar ist etwa ein smartes EKG-Gerät, das ganz ohne zusätzlichen Laptop auskommt.

PICASSO erforscht neuartigen 3D-Sensor

Projekt nimmt Einsatzmöglichkeiten und Leistungsfähigkeit in den Blick

VON TANJA HOFFMANN

Was heute das Smartphone entsperrt, im Auto Leben schützen kann und morgen noch realistischere Kamerabilder liefert, ist oft nur wenige Millimeter groß: moderne 3D-Bildsensoren. Forschende der Universität Siegen haben einen neuartigen 3D-Sensor für integrierte Kameras entwickelt – den „Intrinsischen Photomischdetektor“. Während für den Prototyp derzeit ein internationales Patentverfahren läuft, untersucht ein neues Forschungsprojekt unter Leitung von Dr.-Ing. habil. Andreas Bablich die praktischen Einsatzmöglichkeiten, das Herstellungsverfahren und die Leistungsfähigkeit des Sensors. Das Projekt mit dem Namen PICASSO wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 430.000 Euro gefördert. Ziel ist es, die Grundlage für besonders kompakte und kostengünstigere 3D-Sensoren zu schaffen.

„Erste Tests lassen darauf schließen, dass unsere neuartigen Lichtsensoren nicht nur kleiner sind und mit weniger Elektronik auskommen als herkömmliche Systeme, sondern dass sie noch dazu präziser und empfindlicher messen können“, sagt Bablich vom Lehrstuhl für Graphen-basierte Nanotechnologie der Universität Siegen.

Wie viele moderne 3D-Sensoren arbeitet auch der neue Sensor nach dem Prinzip der sogenannten Lichtlaufzeitmessung (engl.: „Time-of-Flight“): Dabei wird Licht ausgesendet, von einem Objekt reflektiert und anschließend wieder detektiert. Aus der Zeit, die das Licht für diesen Weg benötigt, lässt sich die Entfernung zum Objekt berechnen. Für eine besonders genaue Messung wird das empfangene Lichtsignal mit einem internen elektrischen Referenzsignal verglichen.

Der entscheidende Unterschied des neuen Sensors zur bestehenden Technik: Während herkömmliche Sensoren für diesen Abgleich zusätzliche, komplexe Elektronik benötigen, geschieht der Signalvergleich beim neuen 3D-Sensor direkt im Bauteil. Möglich wird das durch eine besondere Eigenschaft des verwendeten Halbleitermaterials. „Unsere Sensoren bestehen nicht aus perfekt geordneten Kristallen, sondern aus einem Material mit gezielten Kristalldefekten“, erklärt Bablich. „Diese Unregelmäßigkeiten in der atomaren Struktur sorgen dafür, dass unterschiedliche Signale direkt im Sensor miteinander vermischt und verglichen werden können.“

Wie genau die neuartigen Sensoren optimal aufgebaut und hergestellt werden können,

soll in den kommenden drei Jahren im Projekt PICASSO untersucht werden. „Ein Sensor besteht aus verschiedenen nanometerdünnen Schichten, die systematisch zusammengefügt werden und jeweils unterschiedliche Eigenschaften besitzen“, erklärt Bablich. Wie die einzelnen Schichten aufgebaut sein müssen, wie sich diese auf atomarer Ebene zusammensetzen und wie dick sie beispielsweise sein sollten, um optimale elektro-optische Eigenschaften für den Sensor zu erzielen, möchten er und sein Team genauer unter die Lupe nehmen. Neben der Entwicklung solcher Sensorkonzepte soll mit Hilfe eines eigenen Messaufbaus auch die Leistungsfähigkeit der Sensoren exakt evaluiert werden.

Bablich, der kürzlich sein Büro im neuen Forschungszentrum INCYTE auf dem Adolf Reichwein-Campus der Universität Siegen bezogen hat, freut sich, dazu die innovative Forschungsinfrastruktur der dortigen Labore nutzen zu können: „Hier im INCYTE haben wir zukünftig ganz neue und bisher nicht dagewesene Möglichkeiten, um Sensoren und Sensormaterialien herzustellen“, sagt Bablich. „Diese hochmoderne Infrastruktur im Rahmen unseres Pro-



Dr.-Ing. habil. Andreas Bablich
(Foto: Sascha Hüttenhain)

jekt es nutzen zu können, ist großartig. Darauf freue ich mich sehr.“

Mit dem Projekt PICASSO („Photoinduzierte Stromverstärkung und intrinsische Frequenzmischung für Entfernungsmesser, 3D-Bildsensoren und Systeme der nächsten Generation“) wollen die Forschenden einen wichtigen Schritt hin zu einer neuen Generation leistungsfähiger, kompakter 3D-Sensoren machen – mit großem Potenzial für Anwendungen von der Unterhaltungselektronik bis zur Sicherheitstechnik.

Daidalos-Münze für Prof. Mannel

Auszeichnung würdigt das Engagement des Siegener Physikers als Vertrauensdozent



Prof. Dr. Ansgar Büschges, Vizepräsident der Studienstiftung, überreicht Prof. Dr. Thomas Mannel die Daidalos-Münze

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Die Studienstiftung des deutschen Volkes würdigt das langjährige Engagement und den herausragenden Einsatz von Professor Dr. Thomas Mannel, Professor für theoretische Teilchenphysik an der Universität Siegen, mit der Verleihung der Daidalos-Münze. Seit 2004 begleitet Mannel Geförderte am Standort Siegen als Vertrauensdozent. Der Vizepräsident der Studienstiftung, Professor Dr. Ansgar Büschges, überreichte Prof. Mannel im Rahmen einer Feier im Artur-Woll-Haus der Universität Siegen die Daidalos-Münze. Prof. Büschges dankte Mannel für seinen ausdauernden

und besonderen akademischen wie persönlichen Einsatz für seine Stipendiat*innen und den Auftrag der Studienstiftung. Die Auszeichnung erfolgte auf Initiative einer Gruppe von Geförderten. Sie hoben in ihrem Vorschlag die ermutigende Beratung und zuverlässige Unterstützung Mannels in schwierigen Phasen hervor. Durch Einfühlungsvermögen, Interesse am individuellen Werdegang, Erfahrung und Expertise zeige er den Geförderten neue Wege sowie Perspektiven auf und vermittele Zuversicht. „Gerade weil Siegen ein vergleichsweise kleiner Standort ist, ist die Arbeit des Vertrauensdozenten dort von besonderer Bedeutung – und mit Professor Mannel war und ist diese Rolle in den besten Händen. Seine kontinuierliche, zuverlässige und engagierte Betreuung hat über die Jahre hinweg eine lebendige, vertrauensvolle und produktive Gemeinschaft von Stipendiatinnen und Stipendiaten ermöglicht“, so die Geförderten in ihrem Vorschlagschreiben. Als alleiniger Vertrauensdozent am Standort Siegen obliege Mannel die Verantwortung für die Begleitung und Vernetzung aller dortigen Geförderten, der er stets mit außergewöhnlichem Engagement nachkomme. „Vertrauensdozenten sind weit mehr als nur Ansprechpartner. Sie sind Zuhörer, Wegbegleiter und Ratgeber – und setzen sich für die akademische wie persönliche Entwicklung junger Talente ein. Thomas Mannel hat 100 Stipendiat*innen in dieser Art begleitet. Für seine Zeit und Empathie, für den unermüdlichen Einsatz danken wir – es ist unverzichtbar für die Idee, die die Studienstiftung trägt“, sagte Prof. Büschges.

„Sie haben in Forschung und Lehre bleibende Spuren an unserer Universität hinterlassen. Als treibende Kraft unseres Exzellenzclusters in der Physik haben Sie zeitlich zahlreiche talentierte Sti-

pendiat*innen unterstützt. Sie haben dabei nicht nur Ihre Funktion erfüllt, sondern haben dabei immer aufrichtiges Interesse an den Menschen gezeigt, mit Ihrer Neugierde Menschen um Sie herum inspiriert und mit Ihrer Empathie dazu beigetragen, dass sich viele Studierende und Mitarbeitende wertgeschätzt und gehört fühlen. Die Daidalos-Münze ist eine wunderbare Anerkennung Ihrer Verdienste. Im Namen der Hochschulleitung möchte ich Ihnen herzlich danken und zu Ihren großartigen Leistungen gratulieren“, sagte Prof. Dr. Andreas Kolb, Prorektor für Forschung, Vernetzung und Infrastruktur.

„Ich freue mich sehr über die Auszeichnung und Wertschätzung meiner Arbeit und meiner Person. Die Studienstiftung hat auch meine akademische Karriere geprägt, es war für mich immer sehr bereichernd“, sagte Prof. Dr. Thomas Mannel.

Thomas Mannel studierte Physik an der TU Darmstadt und wurde währenddessen von der Studienstiftung gefördert. Nach seiner Promotion, arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Harvard University, bevor er sich in Darmstadt habilitierte. Nach einem Ruf an die Universität Karlsruhe ist er seit 2003 Professor für theoretische Teilchenphysik an der Universität Siegen. Er ist Co-Sprecher des Transregio-Sonderforschungsbereichs „Phänomenologische Elementarteilchenphysik nach der Higgs-Entdeckung“ und wurde in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge in der theoretischen Elementarteilchenphysik Erwin Schrödinger Gastprofessor 2025 in Wien.

Bereits von 2002 bis 2003 war Mannel Vertrauensdozent der Studienstiftung an der Universität Karlsruhe. Seit 2004 ist er alleiniger und federführender Vertrauensdozent am Hochschulstandort Siegen. Er unterstützte die Arbeit der Studienstiftung in den letzten Jahrzehnten zudem als Dozent auf den Sommerakademien in Ftan und Olang, im Auswahl Ausschuss für Promovierende, bei der jährlichen Tagung der Vertrauensdozierenden sowie als Vorschlagender von Studierenden und Promovierenden für ein Stipendium der Studienstiftung.

Plädoyer für Freiheit, Demokratie und Geschlechtervielfalt

Prof. Dr. Andrea Maihofer erhält Helge-Pross-Preis der Universität Siegen

VON LENA HEINRICH

Die Universität Siegen hat Prof. Dr. Andrea Maihofer mit dem Helge-Pross-Preis ausgezeichnet. Zu ihrer Ehrung gratulierten Birgit Wehrhöfer, Leiterin der Abteilung für Gleichstellung im Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW, sowie ihr Laudator, Prof. Dr. Michael Meuser von der TU Dortmund. „Ich fühle mich sehr geehrt und habe mich sehr gefreut, als ich von dem Preis erfahren habe“, sagte Prof. Andrea Maihofer. Der Helge-Pross-Preis wird für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Familien- und Geschlechterforschung von der Universität Siegen vergeben und ist mit 5.000 Euro dotiert.

Prof. Andrea Maihofer ist die nunmehr achte Preisträgerin. Birgit Wehrhöfer gratulierte der Preisträgerin zu ihrem wissenschaftlichen Lebenswerk. „Gleichstellung, Geschlechterforschung und die Auseinandersetzung mit Vielfalt sind heute in einer gesellschaftlich wie politisch angespannten Zeit nicht selbstverständlich. Sie haben wichtige Grundlagen gelegt für die kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und Familienbildern sowie für gesellschaftliche Erwartungen an Geschlechter und Familien. Sie haben Räume geöffnet zum Nachdenken, für Reflexion, für den Diskurs und für Veränderung.“

Prof. Andrea Maihofer war von 2001 bis zu ihrer Emeritierung 2020 Professorin für Geschlechterforschung an der Universität Basel. Parallel gründete und leitete sie dort das Zentrum Gender Studies sowie das Gender-Graduiertenkolleg. Von 2010 bis 2018 war sie außerdem als Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF) tätig.

Laudator Prof. Dr. Michael Meuser, bis 2020 Professor für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der TU Dortmund, war im Jahr 2004 ebenfalls Helge-Pross-Preisträger – damals übernahm Prof. Andrea Maihofer seine Laudatio. „Es ist mir eine große Ehre, heute etwas zurückgeben zu können. Auf diese Weise schließt sich der Kreis“, freute sich Meuser. In seiner Ansprache betonte er, dass Prof. Maihofer wichtige Meilensteine zur Vernetzung der Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum beigetragen habe – das habe nicht nur großen Einfluss auf die Etablierung der Geschlechterforschung als wissenschaftliche Disziplin gehabt, sondern ermöglichte auch, dass Gender Studies den Weg in die gesellschaftliche und politische Praxis gefunden haben.

„Andrea Maihofer hat mehrfach Impulse gesetzt, mit denen sie den Debatten der Geschlechterforschung neue Richtungen gegeben hat. Ihre Forschungen sind immer auch von dem Motiv getragen, Möglichkeiten emanzipatori-

scher Praxis und einer gerechteren Gesellschaft auszuloten. Dies verbindet sie mit der Namensgeberin des Preises, Helge Pross“, sagte Prof. Meuser.

In ihrem Festvortrag sprach Prof. Andrea Maihofer über die enge Verbindung von Rechtspopulismus und der Zurückweisung geschlechtlicher Vielfalt. Maihofer ging auf Basis eines Zitats des AfD-Politikers Björn Höcke auf die Gründe ein, warum sich Rechtspopulisten in Deutschland ihrer Männlichkeit und Wehrhaftigkeit beraubt fühlen und welche gesellschaftlichen Entwicklungen diese „Krise der Männlichkeit“ auslösen. Besonnen, fundiert und mit klugen Schlussfolgerungen eröffnete die Preisträgerin in ihrem Vortrag, dass rechtspopulistische Männer aufgrund von Geschlechterpluralismus, Migration, Gleichstellung und letztlich der Dekonstruktion der männlichen Überlegenheit einen Machtverlust erleben, der in Wut, Hass und der Ablehnung alternativer Lebensentwürfe mündet. „Es geht nicht allein um die Frauenfragen und die Zurückweisung des Weiblichen, sondern um die Zurückweisung der Vervielfältigung des



Bei der Preisverleihung (von links): Prof. Dr. Petra M. Vogel, Prof. Dr. Andrea Maihofer, Prof. Dr. Michael Meuser und Birgit Wehrhöfer.

Geschlechts. Individuen sollen in die binäre Geschlechterordnung hinein- und zurückgezwängt werden“, betonte Prof. Andrea Maihofer und verdeutlichte, dass nicht die Männlichkeit, sondern die Freiheit jedes Einzelnen sowie die Demokratie bedroht seien.

Musikalisch umrahmt wurde die Preisverleihung von Stephanie Neigel (Dozentin Musik Universität Siegen) und Musik-Studentin Nelli Luges.

Ursache von seltenen Darmblutungen erkennen

Biochemikerin Prof. Dr. Maria Brehm für herausragende Forschung ausgezeichnet

VON NORA RATMANN

Normalerweise schützt uns der Körper zuverlässig vor Blutverlust: Wird ein Gefäß verletzt, setzt ein fein abgestimmter Prozess ein, der das Blut gerinnen lässt und die Wunde verschließt. Ein Schlüsselspieler in diesem Prozess ist der von-Willebrand-Faktor (VWF): ein Protein im Blut, das verletzte Stellen erkennt und Blutplättchen an die Wunde holt. Bei circa einem Prozent der Weltbevölkerung ist dieser Prozess gestört, bei diesen Menschen drohen lang anhaltende Blutungen. Besonders belastend, und im Zweifel lebensgefährlich, sind wiederkehrende Blutungen im Darm, verursacht durch krankhafte Gefäßveränderungen – sogenannte Angiodysplasien. Warum diese entstehen, ist bis heute wissenschaftlich nicht vollständig erforscht. Zugelassene Medikamente dagegen gibt es nicht.

Genau hier setzt die Forschung von Prof. Dr. Maria Brehm, Biochemikerin an der Universität Siegen, an. Sie und ihr Team entwickeln ein hochmodernes, miniaturisiertes 3D-Darm-Modell auf einem Mikrochip mit nur wenigen Millimetern Durchmesser. Es soll die komplizierten Bedingungen im menschlichen Darm möglichst naturgetreu darstellen und so detaillierte Untersuchungen und Experimente erlauben.

Die Siegener Biochemikerin entwickelt vorhandene 3D-Darm-Modelle so weiter, dass sie und ihr Team insbesondere die Rolle des von-Willebrand-Faktors bei der Entstehung der Darmblutungen untersuchen können. Dazu nutzen die Forscher*innen Zellen und Blut im Modell, in denen der von-Willebrand-Faktor reduziert ist. Sie simulieren also das von-Willebrand-Syndrom auf dem Mikrochip. Durch eingehende For-

schung mit dem neuen Modell ist im besten Fall erstmals ein vollständiges Verständnis des Krankheitsbildes möglich.

In einem solchen krankheitsähnlichen Modell könnten künftig neue Substanzen getestet werden, die die Darmblutungen im besten Fall stoppen oder die Gefäßbeschädigungen lindern könnten. In einer sicheren Laborumgebung ließen sich bestehende Arzneimittel sowie neu entwickelte Wirkstoffe testen – ganz ohne Tierversuche. „Die Darmblutungen sind für die Patienten verständlicherweise sehr belastend“, sagt Prof. Brehm. „Wir forschen mit dem Ziel, die Therapie von Patientinnen und Patienten langfristig effektiv zu verbessern.“

Für ihr Vorhaben hat Prof. Brehm in Hamburg den Günter Landbeck Excellence Award erhalten. Mit dem Preis würdigt die Takeda Pharma Vertriebs GmbH & Co. KG herausragende Forschung zu Blutgerinnungsstörungen im deutschsprachigen Raum. Die Siegener Biochemikerin erhielt die Auszeichnung, die mit 25.000 Euro dotiert ist, in der Kategorie „Experimentelle Arbeiten“. Das Preisgeld fließt direkt in die Forschung – eine neue Doktorandin ist bereits eingestellt.

Seit 2021 forscht Prof. Brehm an der Uni Siegen. Die Arbeiten der Gruppe konnten bereits zeigen, wie der VWF eine zentrale Rolle bei der Steuerung des Wachstums von Blutgefäßen spielt. Fehlt der VWF, wird ein bestimmter zellulärer Signalweg übermäßig aktiviert. Dadurch beginnen Ge-

fäßzellen, sich stärker zu vermehren, zu wandern und fehlgebildete, blutdurchlässige Gefäße zu bilden – typische Merkmale einer Angiodysplasie.

Zuvor forschte Prof. Brehm mehr als zehn Jahre lang am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, und in der DFG-Forschergruppe SHENC („Shear flow regulation of hemostasis - Bridging the gap between nanomechanics and clinical presentation“), in der ein interdisziplinäres Team aus Biochemiker*innen, Strukturbio-log*innen, Biolog*innen, Physiker*innen und Mediziner*innen den von-Willebrand-Faktor aus verschiedenen Perspektiven untersuchte. Seit 2011 beschäftigt sich Prof. Brehm damit herauszufinden, welche mechanischen Kräfte im Blut

die Aktivität des VWF steuern und wie Mutationen im Protein zu Fehlfunktionen führen. Etliche vorher unbekannte Mutationen hat sie in diesem Zuge bereits entdeckt, die überraschenderweise die Blutgerinnung verstärken und so das Risiko für Herzinfarkte erhöhen könnten.

Die von-Willebrand-Erkrankung ist die häufigste erbliche Blutgerinnungsstörung. Frauen und Männer sind gleich oft betroffen. Die große Mehrheit hat eine leichte Verlaufsform. Schwere Verläufe sind selten – nur in diesen Fällen kommt es zu wiederkehrenden Darmblutungen. Das zugrunde liegende Protein ist benannt nach dem finnischen Internisten und Hämatologen Erik Adolf von Willebrand.



Student Luca Holy gehört zum Forschungsteam von Prof. Dr. Maria Brehm. (Foto: Henrica Gehrmann)

Neuer Ansatz für sichere Wundheilung

Chemiker in Siegen und Amsterdam entwickeln innovatives Wundgel

VON TANJA HOFFMANN

Die Haut ist das größte menschliche Organ. Wird sie verletzt, können durch Wunden Bakterien in den Körper gelangen und im schlimmsten Fall lebensbedrohliche Infektionen verursachen. Um die Wundheilung zu verbessern und bakterielle Infektionen zu vermeiden, haben Chemiker der Universität Siegen und des Amsterdam University Medical Center ein innovatives, therapeutisches Hydrogel für Wundauflagen entwickelt. Es schützt Wunden, unterstützt die Heilung und bekämpft wirksam Infektionen – auch solche durch multiresistente Bakterien. Ihre Erfindung haben sich die Wissenschaftler bereits patentieren lassen. Bis zur Marktreife ist jedoch noch weitere Forschungs- und Entwicklungsarbeit nötig.



Muhammad Atif hat in Pakistan und China Chemie studiert. Im Rahmen des EU-Programms STIMULUS kam er an die Universität Siegen, wo er zusammen mit Kollegen das Hydrogel entwickelte.

Federführend bei dem Projekt war Muhammad Atif, der in Pakistan und China Chemie studierte und anschließend im Rahmen des

EU-Programms „STIMULUS“ an die Universität Siegen kam. „STIMULUS“ ist ein Marie-Sklodowska-Curie-Förderprogramm für Nachwuchswissenschaftler*innen, ausgerichtet auf die Entwicklung intelligenter Wundauflagen zur Infektionsbekämpfung. „Ich bin sehr froh, dass ich in das Programm aufgenommen wurde und so die Möglichkeit hatte, zusammen mit Kollegen das Hydrogel zu entwickeln. Dass daraus ein Patent hervorgegangen ist, ist natürlich ein toller Erfolg“, sagt Atif, der zu seiner Innovation auch gerade seine Doktorarbeit fertiggestellt.

Im Labor der Makromolekularen Chemie an der Universität Siegen entwickelte der gebürtige Pakistani eine Methode, Polymere – also große Moleküle – herzustellen und anschließend mittels Lichtbestrahlung miteinander zu verbinden: zunächst zu Ketten und anschließend zu dreidimensionalen Netzwerken. Werden diese mit Wasser zum Quellen gebracht, entsteht daraus ein Hydrogel. „Bei dem Hydrogel handelt es sich um einen Festkörper, der jedoch sehr viel Wasser enthält – seine Konsistenz lässt sich gut mit Gelatine vergleichen“, sagt Prof. Dr. Ulrich Jonas, der Atifs Doktorarbeit betreut. Der Clou: In das Hydrogel wird zusätzlich ein Protein eingebettet, das antimikrobielle Eigenschaften besitzt und Wundinfektionen verhindern kann.

Die Expertise zu dem Protein steuerte die Forschungsgruppe von Prof. Dr. Sebastian Zaat am Amsterdam University Medical Center bei, wo Muhammad Atif im Rahmen des Programms mehrere Monate forschte. „Der große Vorteil dieses Proteins ist, dass bisher keine Resistenzen dagegen bekannt sind – anders als bei vielen Antibiotika, die bislang zur Vorbeugung und Behandlung von Infektionen eingesetzt werden“, erklärt Atif. Das Protein ist fest in dem

Hydrogel verankert und gelangt nicht in den Körper der Patient*innen. Es wirkt direkt über die Geloberfläche wie ein „Kontaktgift“: Treffen Bakterien darauf, werden sie unschädlich gemacht.

Ein weiterer Pluspunkt des neuartigen Hydrogels liegt für Prof. Jonas in dessen gewebeähnlicher Struktur: „In entsprechend ausgestatteten Wundverbänden kann das Hydrogel im wässrigen Wundmedium quellen und klebt nicht an der Haut. Dadurch kann die Wunde besser abheilen.“ Zudem ist das Hydrogel luftdurchlässig und leitet Wundflüssigkeit ab. Häufige Verbandswechsel, bei denen Wunden erneut aufreißen können, sind nicht mehr notwendig: Optional kann ein Farbindikator in das Hydrogel integriert werden, der frühzeitig anzeigt, wenn sich schädliche Bakterien in der Wunde befinden.

Um das Hydrogel in die medizinische Anwendung zu überführen, ist weitere Forschungsarbeit erforderlich. So muss unter anderem eine Möglichkeit gefunden werden, das Hydrogel mit einer Wundauflage zu verbinden. Hierfür ist technologische Entwicklungsarbeit in Kooperation mit Industriepartnern notwendig. Zudem müssen Verfahren gefunden werden, das Hydrogel sowie das eingebettete Protein in größeren Mengen herzustellen, erläutert Prof. Jonas. Und nicht zuletzt gilt es, die Verträglichkeit für den Menschen wissenschaftlich nachzuweisen.

In ihrer Entwicklung sehen Muhammad Atif und Prof. Jonas großes Potenzial: „Resistenzen nehmen weltweit zu, gleichzeitig leiden immer mehr Menschen an chronischen Wunden – etwa infolge von Diabetes. Prognosen zufolge könnten Infektionen durch antibiotikaresistente Mikroorganismen bis 2050 Krebs als häufigste Todesursache ablösen. Innovationen wie das neu entwickelte Hydrogel werden daher dringend gebraucht.“

Lernräume mit Platz für Neugier und Wertschätzung

Tag der Lernkulturen: Workshops und Verleihung des Lehrpreises an Marcel Hartwig und Nadine Sucharda

VON SABINE NITZ

Der Raum in der Uni-Bibliothek Siegen ist gut gefüllt. Marcus Berger, Experte für Hochschullernwerkstätten, fordert die Zuhörerinnen und Zuhörer auf, sich bewusst umzuschauen und die Umgebung zu reflektieren. „Was macht der Raum mit Ihnen?“ Berger ist Referent beim Tag der Lernkulturen an der Universität Siegen. Er bringt den Blick von außen mit, denn er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für hochschuldidaktische Qualifikation und Unterstützung des Lehrpersonals an der Universität Erfurt. Aber er knüpft schnell die Verbindungen zu den allgemeinen Perspektiven auf Lehren und Lernen und wie innovative Lernräume gestaltet werden können, egal ob in Siegen oder Erfurt, ob an Universitäten oder in Schulen. Unter dem Motto „Enabling Spaces“ standen am Tag der Lernkulturen interaktive Workshops und vielseitige Formate auf dem Programm. Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, innovative Lernkulturen hautnah zu erleben: von der Gestaltung partizipativer Methoden über kreative Raumkonzepte bis hin zu einer Messe für digitale Lehrszenarien. Angeboten wurden auch Führungen zu den besonderen Lernorten der Universität Siegen: von Lernwerkstätten bis hin zu Fachlaboren, die die Entwicklung neuer Lehrformate und die Integration digitaler Tools fördern.

Die Universität Siegen setzt sich dafür ein, eine Lernkultur zu entwickeln, die Offenheit, Neugier und gegenseitige Wertschätzung fördert. In der Eröffnungsrede betonten Prof. Hans Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement und Dr. Barbara Müller-Naendrup, Prorektorin für Lehrkräfte, Weiterbildung und Nachhaltigkeit, dass die Universität diese Vision von einer offenen, zukunftsorientierten Lernkultur bereits in ihrem Leitbild verankert hat. Das Leitbild wurde und wird im Format eines „Living Document“ in einem gemeinsamen Prozess mit Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden entwickelt und beschreibt die Werte und Ziele der Universität im Bereich der Lehre. Dabei wird das Augenmerk auf eine Kultur des lebenslangen Lernens gelegt, die das kritische Denken sowie das verantwortungsvolle Handeln fördert und so einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft leistet.

Ein besonderer Moment am Tag der Lernkulturen war die Verleihung des Lehrpreises der Universität Siegen 2025. Ausgezeichnet wurden Dr. Marcel Hartwig und Nadine Sucharda, die die Theatergruppe „Desperate Thespians“ leiten und mit ihrem kreativen Ansatz und innovativen Lehrmethoden ein herausragendes Beispiel für ein Format ist, das die Studierenden begeistert, in ihrer Entwicklung begleitet und prägend für die Studienzeit ist. Insgesamt wurden von den Studierenden 20 Vorschläge für den Lehrpreis, der mit 5.000 Euro dotiert ist, gemacht. „Das hat uns sehr gefreut und zeigt, wie viele herausragende Beispiele von guter Lehre es an unserer Universität gibt, und wie sehr die Studierenden die Lehrangebote und die Lehrenden für diese Arbeit schätzen“, betonte Dr. Barbara Müller-Naendrup.

Anschließend zeigte Marcus Berger von der Universität Erfurt in seinem Vortrag „Lernräume öffnen – Zwischen Netzwerken, Nachdenken und Neugestalten“, wie wichtig es ist, physische, virtuelle und mentale Räume zu gestalten, um eine zukunftsfähige Lernkultur zu ermöglichen. Sein Beitrag regte die Teilnehmenden dazu an, über die Entwicklung von Lernräumen nachzudenken, die nicht nur Ort der Wissensvermittlung sind und vielleicht noch Zusammenarbeit fördern, sondern wirklichen Raum für Reflexion und Innovation bieten.

Der Tag der Lernkulturen bot zahlreiche Anregungen, wie die Hochschule der Zukunft gestaltet werden kann: als Ort, an dem Lernen, Forschen und gemeinsames Handeln im Einklang stehen. Der Tag der Lernkulturen soll künftig jährlich stattfinden und auch der Lehrpreis wird in jedem Jahr neu verliehen.

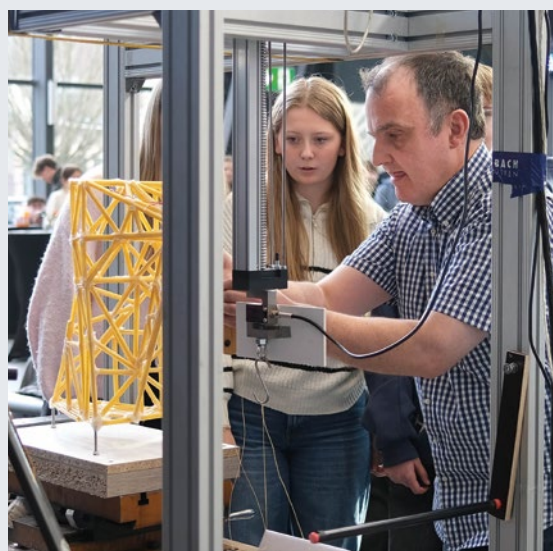


Oben: Der Lehrpreis der Universität Siegen ging an Nadine Sucharda und Dr. Marcel Hartwig, die die Theatergruppe „Desperate Thespians“ leiten.

Unten: Der Tag der Lernkulturen stieß auf große Resonanz. Darüber freuten sich (von links): Antje Zoller, Prof. Dr. Hans Merzendorfer, Marcus Berger von der Uni Erfurt, Dr. Barbara Müller-Naendrup und Swaantje Brill.

Meisterwerke aus Makkaroni

Mission Nudelkran: Schulteams präsentierten Wettbewerbsbeiträge am Campus Buschhütten



Getestet wurden die Pasta-Konstruktionen in einer hydraulischen Prüfeinrichtung.

VON NORA RATMANN

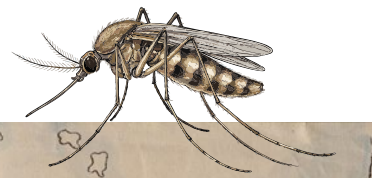
Zwischen meterhohen Stahlträgern und schweren Maschinen stehen ungewöhnlich zarte Bauwerke: Kräne aus Makkaroni. 91 Schülerinnen und Schüler aus der Region waren angereist, um den stärksten Kran aus handelsüblichen Nudeln zu ermitteln. Zwei Packungen Makkaroni und Klebstoff – mehr stand keinem Team zur Verfügung. Innerhalb von drei Monaten galt es, eine Konstruktion zu entwickeln, die im Verhältnis zu ihrem Eigengewicht die maximale Traglast erreicht. Am besten gelang das dem Team des Berufskolleg Technik Siegen (Elias Schreiter, Erik Boike, Nils Urban, Leonhard Möllney). Den zweiten Platz holte sich das Team der Rudolf-Steiner-Schule Siegen (Jesaja Gjokaj, Rouven Eichenauer, Emil Müller) und auf Platz drei kam das Team des Städtischen Albert-Schweitzer-Gymnasium Plettenberg (Felix Päckert, Jinhon Nahn, Jiehoun Nahn, Nina Seibt, Lena Schröder). Die Plätze eins bis drei wurden mit Geldpreisen (150, 100 und 50 Euro) ausgezeichnet, gestiftet vom Förderverein Architektur und Bauingenieurwesen der Universität Siegen.

Zum ersten Mal fand das Finale am Campus Buschhütten statt. „Diese Location ist etwas ganz Besonderes. Wir hatten die Möglichkeit, unseren Wettbewerb in einer alten Stahlhalle auszurichten, in der gleichzeitig im Hintergrund gearbeitet wurde“, sagte Prof. Dr.-Ing. Daniel Pak von der Professur für Stahlbau und Stahlverbundbau an der Uni Siegen. Pak moderierte die Veranstaltung mit seinem Straßenbau-Kollegen Prof. Dr.-Ing. Christian Schulze.

Dr. Gabriele Barten, als Mitglied der Geschäftsleitung Achenbach-Buschhütten Holding mitverantwortlich für den Campus Buschhütten, wandte sich an die Schüler*innen: „Ich hoffe, dass Sie heute nicht nur als begeisterte Nudelkranbauer hier sitzen, sondern dass auch einige künftige Bauingenieure, Maschinenbauer und Straßenbauer dabei sind. Klasse übrigens, dass auch einige Mädels heute teilnehmen. Die Ingenieurwissenschaften sind megaspannend, und gute Ingenieure und Ingenieurinnen – das ist sicher – werden stark nachgefragt; die Welt steht Ihnen also offen.“

Malaria – Spuren einer Krankheit

Zwei Forschungsprojekte untersuchen soziale Folgen in Italien und die Malariapolitik im Faschismus



VON SABINE NITZ

Malaria hat Süditalien über Jahrhunderte hinweg geprägt. Zwei neue Forschungsprojekte von Dr. Lene Faust und Privatdozent Dr. Christian Franke untersuchen zum einen, wie die Krankheit bis heute gesellschaftliche Strukturen beeinflusst und was das für andere Pandemien bedeuten könnte. Zum anderen geht es um die Entwicklung von Malaria-Medikamenten in den 1920er und 30er Jahren in Italien und Deutschland.

Corona hat vielen Menschen erstmals vor Augen geführt, wie tiefgreifend eine Krankheit das soziale Leben verändern kann: Abstandhalten, Vermeidungsstrategien, Routinen und ein verändertes Sicherheitsgefühl prägten den Alltag. Was bleibt davon, wenn eine solche Bedrohung vorbei ist? Diese Frage stellen Wirtschaftshistoriker PD Dr. Christian Franke und Sozialanthropologin Dr. Lene Faust von der Universität Siegen mit Blick auf Malaria, eine Krankheit, unter der Menschen über Jahrhunderte sehr gelitten haben. Sie konzentrieren sich bei ihrer Forschung in dem von der VolkswagenStiftung geförderten Projekt gezielt auf die Auswirkungen von Malaria in Süditalien. Dort war die Krankheit lange Zeit Teil des Alltags und tief in kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Praktiken verankert. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war Malaria allgegenwärtig. Ganze Regionen galten als kaum bewohnbar. Allein in den 1880er Jahren verzeichneten offizielle Statistiken rund 20.000 Todesfälle pro Jahr. „Malaria beeinflusste Politik, Literatur sowie Stadt- und Landschaftsplanung nachhaltig“, erklären Lene Faust und Christian Franke den Ansatz ihrer Forschung.

Das Projekt geht der Frage nach, was von dieser Erfahrung geblieben ist. „Wir möchten untersu-

chen, welche Rolle traumatische Erlebnisse wie der Tod von Angehörigen oder dauerhafte Gesundheitsschäden haben und wie diese Erfahrungen bis heute nachwirken“, so Faust. Dabei möchten sie und Christian Franke den Blick weg von kurzfristigen Krisenreaktionen hin zu langfristigen Entwicklungen lenken. Während gut erforscht sei, wie Gesellschaften auf akute Epidemien und Pandemien reagieren, wisse man erstaunlich wenig über die tiefen kulturellen, sozialen und sozio-ökonomischen Spuren von Seuchen. Die Forschenden gehen davon aus, dass sich Malaria tief in das (kulturelle) Gedächtnis eingeschrieben hat. So könnte etwa die bis heute spürbare Zurückhaltung vieler Menschen, sich außerhalb der Städte in bestimmte Landschaften zu wagen, ein fernes Echo der Krankheit sein. „In Süditalien sehen wir durch Malaria ausgelöste Handlungsmuster, die wohl auch Strukturen der organisierten Kriminalität beeinflusst haben“, sagt Franke. „So flohen Landbesitzer beispielsweise vor der Malaria in die Städte und überließen die Arbeit Verwaltern. Dies trug auch dazu bei, dass über lange Zeiträume Parallelstrukturen außerhalb des Rechtssystems entstanden.“



Dr. Lene Faust und PD Dr. Christian Franke forschen zu sozialen Folgen von Seuchen am Beispiel von Malaria.



Methodisch beschreibt das Projekt neue Wege: Es verbindet

historische Quellenanalyse mit sozialanthropologischer Feldforschung und Erkenntnissen der psychologischen Traumaforschung. Durch diesen multiperspektivischen Ansatz sollen auch unbewusste Dimensionen sozialer Praktiken sichtbar werden.

Ergänzt wird dieses Vorhaben durch ein zweites Malaria-Forschungsprojekt, das von der 2023 gegründeten Finkelstein-Stiftung der Bayer AG gefördert wird. Hier beleuchten Faust und Franke einen bislang wenig erforschten Abschnitt der Malariageschichte: die Zusammenarbeit zwischen der IG Farben/Bayer und dem faschistischen Italien in den 1920er und 1930er Jahren. Im Fo-

Die Malariakommission des Völkerbundes bei einer Studienreise in die Hauptmalariagebiete Siziliens 1926. (Foto: Archiv des Völkerbunds)

kus stehen synthetische Malariamittel, ihre Erprobung sowie Fragen nach politischer Instrumentalisierung, wirtschaftlichen Interessen und moralischer Verantwortung von Wissenschaft und Industrie. Das Projekt hinterfragt etablierte Erinnerungskulturen und nationale Täter- und Opferrollen und zeigt, wie eng medizinisch-ethische Fragen von Forschung, Politik und Wirtschaft miteinander verflochten sein können.

Die Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von rund 430.000 Euro sind an der Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) der Universität Siegen angesiedelt.

Eine Pionierin und doch fast vergessen

Warum das Gebäude am Campus Unteres Schloss nach der Ökonomin Charlotte Leubuscher benannt ist

VON SABINE NITZ

Viele nennen es noch immer „das alte Gesundheitsamt“. Doch wer heute am Campus Unteres Schloss der Universität Siegen unterwegs ist, kommt am Charlotte-Leubuscher-Haus vorbei. Dort ist unter anderen die Plurale Ökonomik zu Hause und der Name eine bewusste Entscheidung. Angestoßen hat die Benennung 2018 ein Arbeitskreis, zu dem auch Dr. Svenja Flechtner, Juniorprofessorin für Plurale Ökonomik, gehörte. „Wir suchten eine Persönlichkeit, mit der wir uns identifizieren können“, sagt sie. Aber es sei klar gewesen: Dieses Gebäude sollte nach einer Frau benannt werden. „Leider gibt es in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaften nicht so viele Frauen.“

Die Recherche führte zu Charlotte Leubuscher (1888–1961). Sie war die erste Frau in Deutschland, die sich im Fach Nationalökonomie habilitierte. Sie studierte Staatswissenschaften, als Frauen gerade erst zugelassen wurden und promovierte 1913 in Berlin. Sie hätte, so Flechtner, wohl eine der ersten ordentlichen Professorinnen werden können, wenn ihr die Nationalsozialisten nicht aufgrund ihres „jüdisch-stämmigen“ Großvaters 1933 die Lehrbefugnis entzogen hätten.

Leubuscher dachte Wirtschaft anders. Schon ihre Dissertation über den Streik der englischen Eisenbahner verband präzise empirische Analyse mit sozialpolitischer Einordnung. In der Wei-

marer Republik diagnostizierte sie eine „Krise der Sozialpolitik“ und forderte, soziale Fragen als Teil der gesamten Wirtschaftsordnung zu begreifen. Später weitete sie ihren Blick auf internationale Handelsbeziehungen und koloniale Strukturen aus. Eine Forschungsreise nach Südafrika Anfang der 1930er Jahre führte zu einer Studie über die Industrialisierung und die Lage der schwarzen Bevölkerung. Für die damalige deutsche Ökonomik ein ungewöhnlich globaler Blick.

„Sie hat sehr kontextual gearbeitet“, sagt Svenja Flechtner. „Sie beschreibt nicht nur, sondern reflektiert auch die normativen Auswirkungen von Wirtschaftspolitik.“ Genau das mache sie anschlussfähig für die Plurale Ökonomik in Siegen. „Wenn man ihre Texte liest, ist man von ihrer Detailkenntnis beeindruckt. Da kann man auch heute noch viel lernen.“

1933 emigrierte Leubuscher nach England. Sie arbeitete unter anderem an der London School of Economics und wirkte am „African Survey“ zur britischen Kolonialpolitik mit. Doch eine dauerhafte Professur blieb ihr verwehrt. „Ihre Geschichte in England liest sich wie die Geschichte des Prekariats in der Wissenschaft“, so

Svenja Flechtner. Zeitverträge, Auftragsarbeiten, geringe Sichtbarkeit. „Das ging so bis zu ihrem Tod 1961 in London.“

Leubuscher war, so legen Briefe nahe, sachlich, nüchtern, wenig interessiert an akademischem Smalltalk. Netzwerken fiel ihr schwer. Eine kantige Persönlichkeit. Ohne Ehe, ohne Kinder, ganz auf ihre Themen konzentriert. „Diese Forschungsreise nach Südafrika, ganz allein, das war ihr Ding“, meint Svenja Flechtner. Dass Leubuscher keinen biografischen Bezug zu Siegen hatte, war und ist für sie kein Problem. „Wer sollte sie sonst sichtbar machen? Wir stellen den Bezug her, indem wir uns mit ihr beschäftigen.“ So veröffentlichte Dr. Svenja Flechtner vor kurzem gemeinsam mit Dr. Reinhard Schumacher und Dr. Matthias Störing den Aufsatz

„Charlotte Leubuscher – Von der Sozialen Frage zur Pionierin der Entwicklungsökonomik“ im Buch „Ökonominen. Frauen in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaften“. „Wenn ich eine Zeitreise machen könnte, würde ich sie gern treffen“, sagt die Siegener Wissenschaftlerin über Charlotte Leubuscher. Noch hängt kein Porträt im Foyer, kein erklärendes Schild an der Wand. Aber der Name ist Teil der Uni-Struktur und rückt damit eine Ökonomin ins Bewusstsein, die es verdient hat, vorm Vergessen bewahrt zu werden.



Dr. Svenja Flechtner

Zwei Projekte mit drittem Stern

Universität Siegen erhält millionenschweren Zuschlag im Regionale-Programm



Prof. Dr. Andreas Kolb, Prorektor für Forschung und Daniel Harlacher, Leiter des ZIMT an der Uni Siegen (rechts) freuen sich über den Erfolg der Projekte im Regionale Programm.

VON NORA RATMANN

Über neun Millionen Euro erhalten zwei Projekte, an denen die Universität Siegen maßgeblich beteiligt ist. Im Mittelpunkt stehen Zukunftsthemen, die für Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen relevant sind: Künstliche Intelligenz, digitale Souveränität und Kreislaufwirtschaft. Beide Projekte wurden mit dem dritten Stern der REGIONALE 2025 ausgezeichnet und können nun in die Umsetzung gehen. Die Förderung ist Teil eines Gesamtförderungspaketes von rund 12 Millionen Euro aus Mitteln des Landes NRW und der EU (EFRE). Die REGIONALE 2025 ist ein Strukturprogramm des Landes NRW.

Aus Theorie wird Praxis: Mit dem Projekt „AKIS – Adaptive KI-Infrastruktur für Innovation in Südwestfalen“ baut die Universität Siegen gemeinsam mit regionalen Unternehmen eine eigene KI-Daten- und Forschungsplattform auf. Ziel ist es, in Südwestfalen eine flexible und anpassbare KI-Forschungsinfrastruktur aufzubauen, die über die Angebote klassischer Cloud Anbieter oder Modelle wie ChatGPT hinausgeht. Sie soll Forschung, Mittelstand und Industrie gleicher-

maßen befähigen, KI eigenständig, sicher und nachhaltig zu nutzen.

„Anstatt sich auf wenige globale Plattformen zu verlassen, schaffen wir in Südwestfalen eine eigene, souveräne KI-Infrastruktur“, sagt Prof. Dr. Andreas Kolb, Prorektor für Forschung, Infrastruktur und Vernetzung und Leiter der Professur für Computergraphik und Multimediasysteme an der Uni Siegen. „So stärken wir gezielt die Innovationsfähigkeit von Forschung und Mittelstand.“ Zahlreiche Unternehmen der Region haben in Unterstützerschreiben die Notwendigkeit einer solchen Infrastruktur unterstrichen.

Maßgeblich beteiligt am Projekt AKIS ist das Zentrum für Informations- und Medientechnologien (ZIMT) der Universität Siegen. Auch die SDFS Smarte Demonstrationsfabrik Siegen und eleQtron, das erste deutsche Start-up für Quantencomputer-Hardware, ansässig in Siegen, sind mit dabei. „Besonders stolz sind wir auf die enge Verbindung von Forschung, Praxis und Transfer, die 'AKIS' zu einem echten Innovationsmotor für die Region macht. 'AKIS' verbindet modernste Hardware für vielfältige KI-Anwendungen jenseits von den Angeboten großer Sprachmodelle wie ChatGPT“, erklärt Daniel Harlacher, Leiter des ZIMT. „Damit ermöglichen wir den niedrigschwelligen Zugang zu Hochleistungs-KI für alle, von der Wissenschaftlerin bis zum KMU.“ Geplant sind daher auch Schulungen, Workshops und gezielte Beratungen. Die Förderung beträgt voraussichtlich bis zu 5,8 Millionen Euro.

Ebenfalls mit starker Beteiligung der Universität Siegen startet das Projekt „ReCircle – Regionale Kreislaufwirtschaft für industrielle Blech- und Kunststoffbaugruppen“. Gemeinsam mit der FH Südwestfalen und dem Automotive Center Südwestfalen (ACS) entsteht in Attendorn eine offene Test- und Transferplattform, auf der Unternehmen neue Verfahren der Kreislaufwirtschaft erproben können. Im Mittelpunkt steht der Ansatz, dass Produkte und Werkzeuge von Anfang an so gestaltet werden sollen, dass sie am Ende ihres Lebenszyklus effizient demontiert und wiederverwertet werden können. Entstehen sollen modulare, kostengünstige Lösungen, die den Betrieben Ressourcen sparen, CO₂-Emissionen senken und ihnen neue Geschäftsmodelle eröffnen. „Wir wollen zeigen, dass Kreislaufwirtschaft kein abstraktes Konzept ist, sondern ein konkretes Innovationsfeld für den industriellen Mittelstand“, erklärt Prof. Dr. Bernd Engel, Leiter der Professur für Umformtechnik. „Besonders stolz sind wir darauf, dass es uns gelingt, modernste Forschung zu nachhaltiger Kreislaufwirtschaft mit der regionalen Wirtschaftspraxis zu verbinden.“ Auch Schulungen und Technologietage sind in Planung.

Neben der Professur für Umformtechnik sind weitere Einrichtungen der Universität Siegen beteiligt, darunter die Professuren für Fertigungsautomatisierung und Montage, International Production Engineering and Management (IPEM) sowie Wirtschaftsinformatik und Neue Medien. Für ReCircle stehen voraussichtlich 3,6 Millionen Euro Förderung zur Verfügung.

KURZ NOTIERT

Dank ERNA werden 150 Räume saniert

Im Rahmen des Projekts ERNA („Erneuerung der Hörsaal- und Medientechnik an der Universität Siegen“) werden rund 150 Räume an allen Campusstandorten modernisiert – von Seminarräumen bis zu den bunten Hörsälen am Campus Adolf-Reichwein-Straße. Mit Mitteln des ZSL-Investitionsförderprogramms des Landes NRW werden rund 9 Millionen Euro in die Sanierung und Ausstattung der Räume investiert. Ziel ist es, optimale Bedingungen für zeitgemäßes Lernen, Lehren und Arbeiten zu schaffen – mit moderner Medientechnik, neuer Möblierung und verbesserter Akustik. Am Campus Paul-Bonatz-Straße sind bereits zehn Seminarräume umfangreich modernisiert worden. Die Arbeiten an der Aula dauern noch bis Ende des Wintersemesters 25/26.

Uni gehört zur Arbeitgeberschmiede

Die Universität Siegen ist Partnerin im neuen Verbundprojekt „Arbeitgeberschmiede Südwestfalen PLUS – Global Connect“. Der Arnberger Regierungspräsident Heinrich Böckelühr übergab die Förderbescheide. Insgesamt 3,78 Millionen Euro fließen in die regionale Zusammenarbeit, die zu Jahresbeginn startete. Das Projekt soll dazu beitragen, Wissen zu bündeln, regionale Netzwerke zu stärken und Unternehmen – insbesondere kleine und mittlere Betriebe – bei der Gewinnung und Integration internationaler Arbeitskräfte zu unterstützen. Beteiligt sind neben der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing und Handel der Universität Siegen unter Leitung von Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein weitere Hochschulen sowie Wirtschaftsförderungen und die Südwestfalen Agentur.

Ein Krimi im Labor

Schülerinnen und Schüler bildeten im Kurs „Molekulare Forensik“ ein Ermittlungsteam

VON SABINE NITZ

Wenn der Boden zur Beweiskarte wird und ein einzelnes Haar ganze Geschichten verrät, dann verwandelt sich ein Biologielabor an der Universität Siegen in ein Kriminaltechnikzentrum. Das erlebten Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 bis 12, die in ihrer Freizeit an dem Angebot des Talentnetzes Siegen-Wittgenstein und der Universität Siegen teilnahmen. Schon zum zweiten Mal konnten Molekularbiologie-Professor Dr. Hans Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement, und Dr. Sven Dienstbach, wissenschaftlicher Mitarbeiter, eine Gruppe in ihren Laboren begrüßen. Die Resonanz auf das Angebot der Universität war in diesem Jahr besonders groß: Mehr als 50 begabte Schülerinnen und Schüler wollten teilnehmen.

Sechs Wochen lang, jeweils zwei Stunden pro Termin, arbeiteten sie an einem fiktiven Mordfall, der sich am AR-Campus der Uni zugetragen haben sollte: Die Studentin Lea F. wurde auf einem schlammigen Trampelpfad neben dem Parkhaus gefunden. Zwanzig Verdächtige, unzählige Spuren, aber nur ein Täter. Das war die perfekte Ausgangssituation für forensische Ermittlungen.

In kleinen Teams führten die Jugendlichen forensische, molekularbiologische und chemische Untersuchungen durch. Sie verglichen Bodenproben, untersuchten Haare unter dem Mikroskop und konnten so erste Verdächtige ausschließen. Tests zu Textilfasern, Fingerabdruckanalysen, Blutgruppenbestimmung und schließlich die Königsdisziplin der modernen Forensik – die DNA-Analyse mittels PCR und



Im Uni-Labor dem Täter auf der Spur: Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich im Kurs „Molekulare Forensik“ mit einem fiktiven Mordfall.

Gelelektrophorese – brachten die jungen Ermittler Schritt für Schritt dem Täter auf die Spur. Zum Kreis der „Verdächtigen“ gehörten Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Studierende, die sich an dem Krimispiel mit wissenschaftlichem Hintergrund beteiligten.

Das Format hat sich bewährt: Ursprünglich entstand die Idee im Rahmen der Kooperation der Universität Siegen mit dem Berufskolleg AHS Siegen. Dort ist der Uni-Kurs „Molekulare Forensik“ seit Jahren fest im Lehrplan verankert. „Wir möchten junge Menschen für moderne Biologie begeistern und potenzielle Berufswege aufzeigen“, erklärt Dr. Sven Dienstbach. „Und natürlich wäre es schön, wenn wir auch den ein oder anderen Studierenden direkt für die Uni Siegen begeistern.“ Umgekehrt erhalte man durch die Kooperation mit Schulen wichtige Einblicke in den schulischen Alltag und die spezifischen Probleme der Lehrkräfte. „Dies ist für uns in der Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer sehr wichtig und hilfreich“, so Dienstbach.

Die Zusammenarbeit mit Schulen und dem Talentnetz ermöglicht es außerdem Schülerinnen und Schülern hochwertige, kostenintensive Labortechniken zugänglich zu machen. Allein im September vergangenen Jahres nutzten vier Schulklassen das Laborangebot der Universität. Die Nachfrage wächst stetig und zeigt, wie groß das Interesse an moderner naturwissenschaftlicher Bildung in der Region ist.

Im Alter selbstbestimmt leben

Projekt GAISt: Glücklich Altern mit Smart Living-Technologien

VON LENA HEINRICH

Wie können ältere Menschen lange selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden leben? Dieser Frage geht die Universität Siegen gemeinsam mit Partnern aus Forschung, Industrie und Praxis im Projekt GAISt (Glücklich Altern mit Smart Living-Technologien) nach. Ziel ist es, mittels moderner Medizinprodukte und durch den Einsatz von Smart-Home-Technologien die Lebensqualität, Sicherheit und Pflegeeffizienz zu erhöhen. Dazu werden im Rahmen des Projektes 30 Wohneinheiten zweier Seniorenzentren mit medizinischen Messinstrumenten und intelligenter Smart-Home-Sensortechnik ausgestattet, welche die Bewohner*innen im Alltag unterstützen sollen. GAISt ist ein Teilprojekt des Technologieprogramms SmartLivingNEXT und wird mit einem Fördervolumen von 2,6 Millionen Euro vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) unterstützt.

„Anders als in klassischen Pflegeheimen leben die Bewohner*innen bei den Praxispartnern in eigenen Wohnungen und behalten dort ihre Souveränität. Wir geben ihnen durch Technik eine Hilfe an die Hand, damit sie so lange wie möglich selbstständig leben können – das macht das Projekt so besonders“, erklärt Dr. Christian Weber. Gemeinsam mit Prof. Dr. Kai Hahn leitet er das Siegener Projektteam, das in der Arbeitsgruppe Medizinische Informatik und Graphbasierte Systeme (MIGS) an der Universität Siegen angesiedelt ist und sich mit der Vitaldatenerfassung und deren intelligenter Analyse befasst.

Konkret werden in den Wohneinheiten verschiedene Smart-Home-Produkte aus dem Bereich Ambient Assisted Living (AAL) durch die Part-

ner OFFIS e.V. und escos automation GmbH verbaut. Dazu gehören Bewegungssensoren, die Aktivitätsmuster erkennen, Sturzerkennungssysteme, die bei Stürzen sofortige Alarmlösungen senden, oder Warnsysteme für beispielsweise vergessene Herdplatten. „Es handelt sich quasi um digital unterstützte Erweiterungen der eigenen Fähigkeiten“, so Dr. Weber. Parallel dazu erfassen medizinisch zertifizierte Smartwatches, Waagen und Blutdruckmessgeräte regelmäßige Vitaldaten wie Herzfrequenz, Gewicht oder EKG-Signale. Diese Übersicht soll den Menschen auch dabei helfen, die eigene Gesundheit zu verstehen, zu fördern und aktiv daran zu arbeiten. Das Wohl der Bewohner*innen steht während der Studie an erster Stelle: „Es wurde in unserem gemeinsamen Ethikantrag klar formuliert, dass wir keine Video- oder Tonaufnahmen machen werden, damit sich die Menschen in ihrer Wohnung weiterhin sicher und wohl fühlen können. Alle aufgezeichneten medizinischen Daten werden zudem anonymisiert ausgewertet“, erklärt Dr. Mubaris Nadeem, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgruppe.

„Ein gutes Beispiel für den Nutzen unserer Forschung ist es, dass Bewohner*innen ein bewussteres Verhältnis zu ihren Vitaldaten entwickeln“, erklärt Dr. Nadeem. „Bereits jetzt beobachten wir positive Veränderungen in der Art und Weise, wie die Bewohner*innen mit diesen Daten umgehen und wie sie diese aktiv in ihre Lebensgestaltung einbeziehen.“ Die Siegener Arbeitsgruppe beschäftigt sich vor allem mit der medizinischen Datenauswertung: „Unser Ziel ist es, die Korrelation der Daten zu untersuchen, zum Beispiel welche Vitalparameter gemessen wurden, bevor eine Person gestürzt ist. Mit diesen Werten könnten behandelnde Ärzt*innen präzi-

sere Diagnosen stellen“, erklärt Prof. Hahn. Langfristig sollen die Daten dabei helfen, neue medizinische Angebote für ältere Menschen zu entwickeln und zu verfeinern. Dazu werden alle sensiblen personenbezogenen Daten, die im Rahmen des Projektes gesammelt wurden, zum Schutz der Privatsphäre der Bewohner*innen vollständig anonymisiert ausgewertet. Auf Basis der realen Ergebnisse werden anschließend künstliche Datensätze mittels eines Patientendaten-Simulators generiert. Diese Daten werden dann in der cloudbasierten Open-Source-Umgebung „SmartLivingNEXT Dataspace“ für die Weiterentwicklung medizinischer Angebote verschiedenen Akteur*innen der Branche zugänglich gemacht.

Bei einem Konsortialtreffen haben die GAISt-Projektpartner ihre Erfahrungen, Herausforderungen und die zukünftigen Schritte besprochen. Langfristig planen die Forschenden die Entwicklung eines Geschäftsmodells, um weiteren Pflegeeinrichtungen Zugang zum System zu ermöglichen und um die Smart-Home-Technologien für altersgerechtes Wohnen weiterzuentwickeln. „Unsere Kernaufgabe für den nächsten Schritt ist außerdem die geschützte Patientendaten-



Auf einem Konsortialtreffen sprachen die GAISt-Projektpartner über Ziele, Herausforderungen und die nächsten Schritte.

Analyse mittels künstlicher Intelligenz. Hier differenziert man zwischen der Erstellung von Algorithmen und der tatsächlichen Analyse. Mithilfe der Patientendaten-Simulatoren können wir die künstlich erzeugten Daten nutzen, um 'datensichere' Algorithmen zu entwerfen, mit denen echte Patientendaten sicher analysiert und ausgewertet werden können“, sagt Dr. Weber. Die automatisierte Erfassung von Vitaldaten dient nicht nur als Hilfe im Alltag und zur Prävention, sondern spart auch den Pflegeeinrichtungen wertvolle Zeit bei der Administration. „Alle Sensorik – so gut sie auch sein mag – wird aber nie den persönlichen Kontakt zu den Bewohner*innen ersetzen. Die Zeit, die Pfleger*innen durch die automatische Vitaldatenmessung einsparen, können sie künftig mehr mit den Menschen verbringen. Das ist auch eines unserer Ziele“, erklärt Prof. Hahn.

renziert man zwischen der Erstellung von Algorithmen und der tatsächlichen Analyse. Mithilfe der Patientendaten-Simulatoren können wir die künstlich erzeugten Daten nutzen, um 'datensichere' Algorithmen zu entwerfen, mit denen echte Patientendaten sicher analysiert und ausgewertet werden können“, sagt Dr. Weber. Die automatisierte Erfassung von Vitaldaten dient nicht nur als Hilfe im Alltag und zur Prävention, sondern spart auch den Pflegeeinrichtungen wertvolle Zeit bei der Administration. „Alle Sensorik – so gut sie auch sein mag – wird aber nie den persönlichen Kontakt zu den Bewohner*innen ersetzen. Die Zeit, die Pfleger*innen durch die automatische Vitaldatenmessung einsparen, können sie künftig mehr mit den Menschen verbringen. Das ist auch eines unserer Ziele“, erklärt Prof. Hahn.

Elektronen als „Quantentrigger“

Forschungsteam der Uni Siegen und TU Wien entwickelt neuartiges Verfahren

VON TANJA HOFFMANN

Was passiert, wenn man Nanopartikel mit einzelnen Elektronen beschießt? Ein Forschungsteam der Universität Siegen und der TU Wien hat darauf eine überraschende Antwort gefunden – und damit einen potenziellen Weg eröffnet, Quantenphänomene bei viel größeren Objekten zu untersuchen als bisher möglich. Die Ergebnisse wurden im renommierten Fachjournal Physical Review Letters veröffentlicht.

„Wir wollen verstehen, warum die Welt, die wir sehen, klassisch wirkt, obwohl die fundamentalen Gesetze der Quantenmechanik eigentlich auch für große Objekte gelten sollten“, erklärt Philipp Haslinger von der TU Wien. Die Quantenmechanik beschreibt, wie Teilchen sich auf kleinster Ebene verhalten – zum Beispiel Elektronen in Atomen. Sie folgen Regeln, die unserer „normalen“ Alltagserfahrung widersprechen: So können sich Teilchen zum Beispiel gleichzeitig an verschiedenen Orten befinden oder miteinander „verschränkt“ sein, selbst wenn sie weit voneinander entfernt sind. Theoretisch sollten diese Gesetze auch für größere Objekte gelten. In der Praxis ist das aber schwer zu beobachten: Je größer ein Objekt ist, desto leichter wird sein Quantenzustand durch Einflüsse aus der Umgebung gestört.

Um Quantenphänomene auch bei größeren Objekten nachzuweisen, nutzt das Team einen Trick aus der Elektronenmikroskopie. In den hochempfindlichen Mikroskopen werden Elektronen verwendet, um winzige Strukturen sichtbar zu machen. Die Forschenden schlagen nun vor, Elektronen nicht nur zum Abbilden zu nutzen, sondern auch, um Nanopartikel gezielt in einen Quantenzustand zu versetzen: Trifft ein einzelnes Elektron ein Nanopartikel, so wird es an der atomaren Gitterstruktur dieses Partikels

gestreut und das Partikel dabei minimal zurückgestoßen – ein Effekt, der normalerweise übersehen wird. Der Rückstoß bewirkt eine quantenmechanische Verschränkung zwischen Elektron und Partikel. Das Nanopartikel wird so in einen Überlagerungszustand versetzt, als ob es gleichzeitig an verschiedenen Orten wäre: ein Zustand, der bisher nur aus der Quantenwelt bekannt ist.

„Man beugt das Nanoteilchen sozusagen an seinem eigenen inneren Aufbau. Viel kleiner geht es

nicht“, sagt Stefan Nimmrichter, Juniorprofessor an der Universität Siegen und Erstautor der Studie. Durch die winzige Struktur der eigenen, atomaren Kristallgitter können Quanteneffekte in extrem kurzer Zeit erzeugt werden – in hundertsten Millionstel Sekunden. So haben störende Umwelteinflüsse kaum eine Chance, den Effekt zu zerstören. Ein einzelnes Nanopartikel könnte dadurch mehrfach verwendet werden, was völlig neue Arten von Experimenten ermöglicht.

„Unser Konzept eröffnet neue Möglichkeiten für hochpräzise Experimente mit schweren Teilchen. Damit können wir grundlegende Fragen untersuchen – vielleicht sogar, ob die Gravitation selbst quantenmechanische Eigenschaften hat“, sagt Autor Dennis Rätzel.

Die geplanten Experimente sollen in speziell angepassten Elektronenmikroskopen stattfinden. Diese Geräte können heute bereits einzelne Atome sichtbar machen. Künftig könnten sie noch mehr leisten: Sie könnten dazu benutzt werden, makroskopische Quantenzustände direkt herzustellen und zu messen. „Wir betreten damit wissenschaftliches Neuland und das mit einer Technik, die bereits existiert“, sagt Isobel Bicket von der TU Wien.



Jun.-Prof. Dr. Stefan Nimmrichter

Faire Bedingungen auf allen Ebenen

Neues Referat Chancengerechtigkeit erhöht Sichtbarkeit von Gleichstellung, Diversity und Inklusion



Das Team des neuen Referats Chancengerechtigkeit. (Foto: Carsten Schmale)

Karriereentwicklung und Controlling sowie die zuständigen Stellen für Diversity und Inklusion, arbeiten künftig unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach.

„Das neue Referat ist ein zentraler Baustein, um die Universität Siegen zukunfts-fähig, attraktiv und verantwortungsbewusst zu gestalten“, betont Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese. Es setze ein klares Signal für moderne Hochschulentwicklung und stärke gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der Universität im nationalen und internationalen Kontext.

„Über viele Jahre hinweg sind vielfältige Strukturen entstanden, die jeweils wichtige Aufgaben erfüllt haben“, erläutert Dr. Elisabeth Heinrich. „Mit dem Referat Chancengerechtigkeit verbinden wir diese starken Säulen jetzt, arbeiten künftig noch enger zusammen und schaffen Synergien etwa bei der Planung von Projekten und Veranstaltungen.“ Zusätzlich können Weiterbildungs- und Sensibilisierungsangebote verstärkt werden. So gibt es mit dem neuen Zertifikat „Organising Gender & Diversity in Forschung, Lehre und Verwaltung“ ein Angebot für alle Mitarbeitenden der Universität, die ihre Gender- und Diversity-Kompetenzen für ihren jeweiligen Arbeitsbereich vertiefen möchten.

Auch Katharina Miketta, Referentin für Diversity Policies, betont die Vorteile der neuen Struktur und ordnet sie in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang ein: „Chancengerechtigkeit ist kein Randthema, sondern ein demokratisches Grundprinzip. Indem wir faire Zugänge schaffen, Diskriminierung abbauen und Vielfalt anerkennen, stärken wir nicht nur unsere Universität, sondern auch ihre demokratische Resilienz. Hochschulen sind Orte, an denen demokratische Werte gelebt, reflektiert und weitergegeben werden. Das Referat Chancengerechtigkeit leistet dazu einen wichtigen strukturellen Beitrag.“ Zugleich gehe es darum, eine stärkere interne wie externe Sichtbarkeit zu erreichen und sich innerhalb der Universität wie auch über Hochschulgrenzen hinweg besser zu vernetzen. „Der Begriff Chancengerechtigkeit macht deutlich, worum es geht: um faire Bedingungen auf allen Ebenen.“

Zentraler Baustein bleibt auch in der neuen Struktur die Gleichstellungsarbeit. „Gleichstellung ist an der Universität Siegen fest verankert, etwa bei Berufungsverfahren und Personalentscheidungen. Das Referat Chancengerechtigkeit integriert die gewachsenen Strukturen. So bilden wir ein richtiges Team“, sagt Dr. Elisabeth Heinrich. Die feierliche Eröffnung des Referats Chancengerechtigkeit ist für den Diversity Tag am 19. Mai geplant.

VON SABINE NITZ

Die Universität Siegen stärkt ihre strategische Ausrichtung im Bereich Gleichstellung und Vielfalt, indem sie das neue Referat Chancengerechtigkeit eingerichtet hat. Damit werden erstmals alle Akteur*innen und Strukturen aus Gleichstellung, Diversity Policies und Inklusion in einer zentralen Organisationseinheit zusammengeführt. Die neue Struktur gilt seit Beginn des Jahres 2026.

Mit dem Referat folgt die Universität ihrer Leitidee „Zukunft menschlich gestalten“ sowie ihrer langjährigen Verpflichtung, Chancengleichheit für alle Mitglieder – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Alter, Religion, Behinderung oder sexueller Orientierung – nachhaltig zu sichern. Die bisherigen Strukturen, darunter das Gleichstellungsbüro einschließlich Familienservice,

Ziel der Zusammenführung ist es, bestehende Angebote stärker zu verzahnen, die Gleichstellungs- und Diversity-Strategie weiterzuentwickeln und Ressourcen effizienter einzusetzen. Bereits etablierte Gremien wie die Gleichstellungskommission und die Kommission für Diversity Policies bleiben bestehen und werden weiterhin aktiv in die Arbeit eingebunden. Fachlich ist das neue Referat dem Prorektorat für Nachwuchs, Diversity und Internationales von Prof. Dr. Petra Vogel zugeordnet. Die Leitung übernimmt die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen, Dr. Elisabeth Heinrich.

„Privilegien zu erkennen, ist ein zentraler Schritt“

Dr. Antje Schnoor über das neue Zertifikat für Gender und Diversity an der Uni Siegen

Ab diesem Semester bietet das Referat Chancengerechtigkeit das Zertifikat „Organising Gender & Diversity in Forschung, Lehre und Verwaltung“ für alle Hochschulangehörigen an. Koordinatorin ist Dr. Antje Schnoor. Die Mediatorin und Organisationsberaterin ist seit November vergangenen Jahres an der Uni Siegen.



Frau Schnoor, fühlen Sie sich an der Universität Siegen wohl?

Sehr wohl. Besonders schätze ich den Blick auf die Landschaft. Ich bin noch dabei, die verschiedenen Bereiche der Universität kennenzulernen, aber es macht mir große Freude, die Standorte, Fakultäten und Dezernate zu entdecken und mich zu vernetzen.

Ab wann kann man sich für das Zertifikat anmelden?

Ab sofort. Das Zertifikat startet im Sommersemester mit dem Einführungsmodul und einem weiteren Modul.

Warum ist der Kurs modular aufgebaut?

Das Besondere an dem Zertifikat ist, dass es sich an alle Mitarbeitenden richtet. Uns war wichtig, unterschiedliche Statusgruppen anzusprechen. Das Einführungsmodul findet gemeinsam statt, anschließend können Schwerpunkte gesetzt werden. Wer sich eher für Forschung und Lehre interessiert, besucht entsprechende Module, während Mitarbeitende aus der Verwaltung Angebote zu Management, Service oder Personalauswahl nutzen können.

Wie profitieren Mitarbeitende und die Hochschule von dem Zertifikat?

Nicht nur die Mitarbeitenden, sondern die Hochschule insgesamt soll profitieren. Das Zertifikatsprogramm ist Teil der Hochschulentwicklung. „Zukunft menschlich gestalten“ bedeutet, Werte wie Demokratie zu stärken, ein gutes Miteinander zu fördern und effizientes Arbeiten zu ermöglichen. Das Programm ist sowohl eine Personalentwicklungs- als auch eine Organisationsentwicklungsmaßnahme.

Was bedeutet das für den Arbeitsalltag?

In den Modulen werden Herausforderungen aufgegriffen, die im Alltag auftreten: etwa im Umgang mit Studierenden aus dem Ausland, mit Studierenden mit Behinderung oder bei Fragen zum Nachteilsausgleich. Auch in der Forschung stellt sich häufig die Frage, ob ein Projekt Bezüge zu Gender oder Diversity hat. Manchmal erkennt man diese erst auf den

zweiten Blick. Zudem können die Teilnehmenden ein Zertifikat in ihrem weiteren Berufsleben nutzen. Gender- und Diversitykompetenzen werden bei Bewerbungen zunehmend nachgefragt.

Was motiviert Sie persönlich, sich im Bereich Gender und Diversity zu engagieren?

Zum einen meine eigenen Erfahrungen als Frau. Zum anderen habe ich durch Studien- und Arbeitsaufenthalte, insbesondere in Lateinamerika, intensiv über Diversität nachgedacht. Dort wurde mir bewusst, welche Rolle ethnische Herkunft, Hautfarbe und auch ökonomische Privilegien spielen. Diese Erfahrungen haben mich dazu gebracht, meine eigene Position als weiße Europäerin kritisch zu reflektieren.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Während eines Forschungsjahres in Chile hatte ich Zugang zu Archiven und Interviews mit Bischöfen. Mir wurde klar, dass diese Offenheit nicht allein auf Freundlichkeit oder Kompetenz zurückzuführen war, sondern auf meine privilegierte Position. Eine indigene Frau hätte diese Möglichkeiten vermutlich nicht gehabt. Privilegien wirken oft unsichtbar, öffnen aber Türen. Das gilt auch im Alltag: Gleiches Verhalten wird je nach Zuschreibung unterschiedlich bewertet.

Warum sind Gender und Diversity an Hochschulen so wichtig?

Die Universität Siegen legt großen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander. Gleichzeitig haben wir alle blinde Flecken. Natürlich bin auch ich nicht frei von Vorurteilen. Wichtig ist, bei sich selbst anzufangen und diese Themen bewusst zu reflektieren. Wir wollen mit dem Zertifikat keine Polarisierung verstärken, sondern ein feines Gespür dafür entwickeln, warum es Widerstände gibt und wie wir sie aufgreifen und lösen können. Ich habe einen weiten Diversitätsbegriff, und dieser soll sich auch im Zertifikatsprogramm widerspiegeln. Es geht um sozialen und ethnischen Hintergrund, um Studierende der ersten Generation aus Nicht-akademischen Haushalten, um Menschen mit Behinderung, um religiöse Vielfalt und natürlich nicht zuletzt um Gender.

Welche Rolle spielt diversitätssensible Kommunikation?

Sie ist zentral. Etwa im Umgang mit nicht-binären Personen oder generell dann, wenn man wenig über sein Gegenüber weiß. Geschlechtergerechte Sprache ist wichtig, zugleich müssen unterschiedliche Haltungen respektiert werden. Ziel des Zertifikats ist es nicht, Polarisierung zu verstärken, sondern sensibel wahrzunehmen, wo Widerstände entstehen, warum es sie gibt und wie tragfähige Lösungen aussehen können.

Das Interview führte Sabine Nitz.

Elf neue Professorinnen und Professoren

Beim Empfang werden Neuberufene in der Hochschulgemeinschaft begrüßt

VON TOBIAS TREUDE

Den persönlichen Austausch fördern und das Ankommen erleichtern – unter diesem Motto hieß Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese die neuberufenen Professorinnen und Professoren der vergangenen Monate offiziell willkommen. „Ich freue mich sehr, dass wir elf hervorragende Kolleginnen und Kollegen für die Universität Siegen gewinnen konnten“, betonte die Rektorin in ihrer Begrüßung. „Die Erfahrung, die Sie von anderen Universitäten und aus unterschiedlichen Ländern mitbringen, ist sehr wertvoll für uns. Damit werden Sie die Profile unserer Forschungsschwerpunkte entscheidend mitgestalten.“

Neben den elf Neuberufenen nahmen auch Kanzlerin Iris Litty, die Prorektorinnen und Prorektoren sowie die Dezernentinnen und Dezernenten der Universität an der Veranstaltung teil. Beim lockeren Stehempfang nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, Kontakte über die eigenen Fakultäten hinaus zu knüpfen.

Die neuberufenen Professoren und Professorinnen im Überblick:

- Prof. Dr. Stephanie Antons-Gerber (Professur für Allgemeine Psychologie / Fakultät II)
- Prof. Dr. Jens O. Brunner (Professur für Management Science / Fakultät III)
- Prof. Dr. Evelyn Buyken (Professur für Musikwissenschaft / Sound Studies / Fakultät II)
- Prof. Dr. Giovanni Cerchiari (Professur für Atoms and Light / Fakultät IV)
- Prof. Dr. Jasmin Grosinger (Professur für Nachrichtentechnik / Fakultät IV)
- Jun.-Prof. Dr. Jascha-Alexander Koch (Juniorprofessur für Finance in der BWL, insb. Digitalisierung / Fakultät III)
- Prof. Dr. Jovita Lukasik (Professur für Visual Computing / Fakultät IV)
- Jun.-Prof. Dr. Anna McConnell (Juniorprofessur im Arbeitsbereich Organische Chemie / Fakultät IV)
- Prof. Dr. Nicole Milman-Dörr (Professur für Soziologie mit Fokus auf Qualitative Methoden der empirischen Datenanalyse und Forschungsschwerpunkt Migration / Fakultät I)
- Prof. Dr. Daniela Wentz (Professur für Mediengeschichte / Fakultät I)
- Prof. Dr. Eva-Maria Wild (Professur für Versorgungsforschung / Fakultät III)



Die neu berufenen Professorinnen und Professoren der Universität Siegen. (Foto: Dirk Manderbach)

Fakultätsrat wählt neues Dekanat

Dekanin ist jetzt Kunst-Professorin Dr. Magdalena Eckes



Das Dekanatsteam (von links): Prof. Dr.-Ing. Thorsten Erl, Prof. Dr. Kathrin Racherbäumer, Prof. Dr. Magdalena Eckes, Prof. Dr. Kai Horstmann und Dr. Martin Reichstein.

Der Fakultätsrat der Fakultät II (Bildung · Architektur · Künste) Siegen hat das Dekanat für die Amtszeit von 2026 bis 2030 gewählt. Mit einer starken personellen Aufstellung richtet sich die Fakultät neu aus und begegnet den kommenden hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Zur Dekanin wurde Prof. Dr. Magdalena Eckes gewählt. Das Amt der Prodekanin für Studium und Lehre übernimmt Prof. Dr. Kathrin Racherbäumer. Für den Aufgabenbereich Forschung, Qualifikationsphasen und Internationales wurde Prof. Dr. Kai Horst-

mann gewählt. Prof. Dr.-Ing. Thorsten Erl wird weiterhin als Prodekan für Räume und künstlerische Fächer tätig sein. Zum Prodekan für Personal, Struktur und Finanzen wurde Dr. Martin Reichstein gewählt. Mit dieser Wahl hat der Fakultätsrat zentrale personelle Weichen für die zukünftige Entwicklung der Fakultät gestellt. Das neu gewählte Dekanat wird die Fakultät II in einem sich wandelnden hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Umfeld vertreten und ihre strategische Weiterentwicklung in den kommenden Jahren maßgeblich gestalten.

INCYTE ist bereit für Hightech-Forschung

Offizielle Eröffnung findet im April statt

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

In diesem Jahr beginnt ein neues Kapitel für die Forschung an der Universität Siegen. Auf dem dem Haardter Berg geht das Hightech-Forschungsgebäude INCYTE an den Start. INCYTE ist ein interdisziplinäres High-Tech-Zentrum für Nanoanalytik, Nanochemie und cyber-physische Sensortechnologien, mit modernsten Reinräumen, hochsensiblen Mikroskopen und gemeinsam nutzbaren Laboren. „Mit INCYTE schaffen wir eine Infrastruktur, die Forschung, Innovation und Zusammenarbeit auf internationalem Spitzenniveau möglich macht“, erklären Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese und Kanzlerin Iris Litty.

Der Bau eines solchen Gebäudes erfordert komplexe technische Lösungen auf höchstem Niveau, um die für die Forschung notwendigen, hoch-spezialisierten Geräte zu betreiben. Seit Jahresende 2025 erfolgten wichtige Schritte auf dem Weg zur vollständigen Inbetriebnahme. Die Universität nutzt das Gebäude bereits. Bei einem High-Tech-Gebäude dieser Art gibt es noch Aspekte, die baulich sowie technisch optimiert werden müssen. Denn die in INCYTE verbaute Technik und gerade das Zusammenspiel der Systeme ist die „Champions League“ auf drei Ebenen: modernste Materialforschung für nachhaltige Systeme, intelligente Halbleiter für autonome digitale Systeme, Biotechnologie für individualisierte Medizin. Bis zur vollständigen Inbetriebnahme müssen daher noch letzte Mängel behoben werden. Die Universität und der Bau-

und Liegenschaftsbetrieb (BLB) als Bauherr arbeiten hier Hand in Hand zusammen. Im April ist die offizielle Eröffnung mit der nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerin Ina Brandes geplant.

Direkt nach der Teilübergabe sind zwei Arbeitsgruppen im Gebäude aktiv geworden, erste Veranstaltungen haben stattgefunden. Großgeräte aus dem Forschungsbereich der Mikro- und Nanoanalytik von Prof. Dr. Benjamin Butz und aus dem Bereich Halbleitertechnologie des Forschungsbereiches Höchstfrequenztechnik und Quantenelektronik von Prof. Dr. Peter Haring Bolívar sind bereits eingezogen und werden genutzt. Auch in den Reinräumen für die Halbleitertechnologie sind Geräte installiert und in Betrieb genommen worden. Die hochmodernen Beschichtungsanlagen sind betriebsfähig. Sie sind wichtig für die Entwicklung neuartiger Sensoren, in der Batterietechnologie oder auch der Medizintechnik. Mit dem Forschungsbereich Human- und Neurobiologie von Prof. Sybille Krauß sind dann alle Forschungsbereiche im INCYTE eingezogen.

„Ich komme gerade aus dem Silicon Valley und von Top US-Universitäten wie Carnegie Mellon zurück – viele beneiden uns um diese einmalige interdisziplinäre Forschungsinfrastruktur, die in vielen Belangen neue Maßstäbe setzt“, sagt Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, der das Projekt INCYTE zusammen mit zahlreichen Kolleg*innen der Universität konzipiert und vorangetrieben hat.

Wenn junge Menschen Weltpolitik gestalten

Studierende und Schüler*innen aus 29 Ländern bei SiegmUN

VON NORA RATMANN

Wenn junge Menschen aus aller Welt in Siegen über Klimaschutz, Frieden oder Künstliche Intelligenz verhandeln, wird die Universität Siegen zum Schauplatz von „SiegmUN“, der „Sieg Model United Nations“ Konferenz. Teilnehmende aus 29 Nationen kamen zusammen. Das internationale und fachlich vielfältige Format bot ihnen die Gelegenheit, globale Politik realitätsnah zu erleben und aktiv mitzugestalten.

In der diplomatischen Simulation schlüpften Schüler*innen und Studierende in die Rollen von Delegierten realer UN-Mitgliedstaaten. Sie verhandelten nach formalen Regeln der Vereinten Nationen, entwickelten Resolutionen und suchten tragfähige Kompromisse.

Inhaltlich stand SiegmUN 2025 ganz im Zeichen aktueller globalpolitischer Herausforderungen. Drei Komitees tagten in Präsenz, ein weiteres virtuell. In der Allianz der kleinen Inselstaaten diskutierten die Delegierten über Klimaresilienz, Ernährungssicherheit und klimabedingte Migration. „Starke Teamfähigkeit und lösungsorientierte Professionalität brachten letztlich die unterschiedlichen Interessen auf einen Kompromiss“, berichtete Co-Vorsitzender Mounir Bouqayoua, Student des Deutschen und Europäischen Wirtschaftsrechts an der Universität Siegen.

Der Wirtschafts- und Sozialrat befasste sich mit der Finanzierung nachhaltiger Entwicklung sowie mit Strategien zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit im digitalen Zeitalter. In der Kommission für Friedenskonsolidierung standen Präventionsmaßnahmen gegen geschlechtsspezifische Gewalt in fragilen Staaten sowie der Umgang mit Extremismus und Terrorismus in der Sahelregion im Fokus. Co-Vorsitzende Kristina Kober (Lehramtsstudentin, Universität Siegen) betonte: „Nachhaltige Friedensförderung erfordert analytisches Denken, Mut zu neuen Ideen und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit.“

Ein virtuell durchgeführtes Komitee widmete sich der Arbeit der UNESCO. Diskutiert wurden der Schutz der Meinungsfreiheit im digitalen Raum und globale ethische Leitlinien für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Themen, die die internationale Politik zunehmend prägen.

Für viele Teilnehmende ist die Konferenz auf dem Campus ein Sprungbrett für die internationale Bühne. Aktuell bereiten sich Studierende der

Universität Siegen auf die weltgrößte akademische UN-Simulation in New York City vor, die im April 2026 am Sitz der Vereinten Nationen stattfindet und etwa 5.000 Studierende aus aller Welt zusammenbringt. „Dort gilt es, das bei SiegmUN erworbene Wissen zu vertiefen und unter realitätsnahen Bedingungen anzuwenden“, erklärt Gerrit Pursch, MUN-Programmkordinator an der Universität Siegen.

Die Uni Siegen nimmt seit 2009 an der UN-Simulation in New York City teil. Wer gerne am gesamtuniversitären Model United Nations (MUN)-Programm mitwirken möchte, ist bei den ganzjährig stattfindenden Aktivitäten herzlich willkommen.



Teilnehmende der SiegmUN-Konferenz mit Prof. Dr. Hans Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement (vorne links).

Transatlantischer Brückenschlag

Delegationsreise brachte Universität Siegen und Norfolk State University zusammen



Zu Besuch an der Norfolk State University (NSU) in Virginia (von links): Martin Harbusch, Marcel Hartwig, Kathrin Racherbäumer und Petra Vogel.

Eine vierköpfige Delegation mit Prof. Dr. Petra Vogel, Prorektorin für Nachwuchs, Diversity und Internationales, Prof. Dr. Kathrin Racherbäumer, Dr. Martin Harbusch und Dr. Marcel Hartwig besuchte im vergangenen Herbst die Norfolk State University (NSU) in Virginia. Ziel des Besuches war die Vertiefung der seit 2010 bestehenden Partnerschaft. Weiterhin wurden neue Kooperationsmöglichkeiten hinsichtlich eines Studierendenaustauschs und gemeinsamer Forschungsinteressen angebahnt. Vor Ort nutzte die Delegation die Möglichkeit, das akademische Leben an einer historisch bedeutsamen Universität kennenzulernen, schließlich wurde sie 1935 als HBCU (Historically Black Colleges and Universities) gegründet.

In gemeinsamen Terminen mit Dekanatspersonal und Mitgliedern des „Office of Global Learning and International Programs“ machte die Siegener Delegation Internationalisierungsstrategien, gemeinsame Lehrformate und die Zukunft der reziproken wissenschaftlichen Arbeit zum Thema. Bei Gesprächen um administrative Strategien für einen Studierendenaustausch, digitale Lehr- und Lernkooperationen sowie im informellen Austausch konnte die Delegation einen guten Eindruck

der Campuskultur in Norfolk gewinnen. Weiterhin bot sich die Möglichkeit, in einer „Study in Germany“-Informationsveranstaltung Studierenden in Norfolk das Studienangebot in Siegen näherzubringen. Die gute Resonanz zu diesem Format zeigte reges Interesse an zukünftigen Austauschprogrammen. Abschließend ermöglichte ein Treffen mit der NSU-Präsidentin Dr. Adams-Gaston, die zuletzt im Winter 2024 an der Universität Siegen zu Gast war, die Festigung der internationalen Kooperation.

Der Besuch zeigte auf beiden Seiten den Wert internationaler Netzwerke: Der transatlantische Dialog über Lehrmethoden, Inklusionsstrategien und kulturelle Vielfalt ließ neue Impulse für die Zusammenarbeit entstehen. Die Delegation kehrte mit direkten Kontakten, konkreten Austauschvorhaben und einem erweiterten Blick auf die globale Hochschulbildung nach Siegen zurück. (Marcel Hartwig)

Willkommen an der Uni und in der Stadt Siegen

Herzliche Begrüßung der internationalen Studierenden mit viel Spaß und Informationen

VON LENA BÜRGER UND KATHRIN WAGNER

Die Mensa am Unteren Schloss verwandelte sich bei der Begrüßung der internationalen Studierenden in einen lebendigen Begegnungsort. Das International Office hat die Studierenden und Promovierenden aus aller Welt gemeinsam mit dem Netzwerk „Willkommen in Siegen-Wittgenstein“ und mit Unterstützung des Studierendenwerks eingeladen.

Beim „Markt der Möglichkeiten“ konnten sie neue Kontakte knüpfen, sich informieren und Siegen als ihren neuen Lebensmittelpunkt kennenlernen. Siegens Bürgermeister Tristan Vitt und Prorektorin Prof. Dr. Petra M. Vogel betonten in ihren Grußworten die Bereicherung, die die Stadt Siegen und die Region durch die internationalen Studierenden erlebt.

An zahlreichen Ständen präsentierten sich Institutionen, wie die Ausländerbehörde, diverse Integrationseinrichtungen und Tourismusverbände, lokale Vereine vom Foodsharing bis zum Schachclub sowie universitäre Anlaufstellen wie der Alumniverbund, MUN (Model United Nations Siegen) und studentische Initiativen oder der AstA.

In entspannter Atmosphäre entstanden Gespräche, wurden praktische Fragen geklärt und kulturelle Angebote entdeckt. Mit Formaten wie „Welcome in Siegen“ schafft die Universität Räume für Vernetzung – als Grundlage für ein gutes und zukunftsorientiertes Miteinander in der Krönchenstadt.



Prorektorin Prof. Dr. Petra Vogel und Bürgermeister Tristan Vitt heißen die jungen Menschen aus aller Welt herzlich willkommen.



Die internationalen Studierenden und Promovierenden konnten sich bei der Begrüßungsveranstaltung austauschen und die Stadt und die Universität Siegen mit all ihren Angeboten besser kennenlernen.

Stipendien für die Studienbrückler

Brunswig Stiftung fördert vier internationale Studierende

Die Universität Siegen nimmt bereits seit 2019 am Programm „Studienbrücke“ teil. Die Kooperation des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) und des Goethe-Instituts bereitet internationale Studierende in ihren Heimatländern fachlich und sprachlich auf ein Bachelorstudium in Deutschland vor.

Über die Bürgerstiftung Siegen fördert die Rolf-H. Brunswig-Stiftung im aktuellen Wintersemester vier Studierende mit einem Stipendium für das Studium. Gefördert werden Tymofii Chumakov aus der Ukraine (Physik), Ismael Gonzalez aus Mexiko (Informatik), Viet Phuc Ly aus Vietnam (Wirtschaftsinformatik) und Farid Hasanov aus Aserbaidschan (Wirtschaftsinformatik). Die Urkunden wurden in der Villa Ruhfus vom Vorstand der Stiftung übergeben.

Die Feierstunde war eine großartige Möglichkeit für die Studierenden, mit den Förderern ins Gespräch zu kommen. Mit einem fertigen Studienabschluss sind die Teilnehmenden der Studienbrücke aufgrund ihrer sehr guten Sprachkenntnisse und interkulturellen Kompetenzen wichtige Fachkräfte für die Region.



Die Stipendiaten (vorne von links): Tymofii Chumakov, Ismael Gonzalez, Viet Phuc Ly und Farid Hasanov. Es gratulierten zur Urkundenübergaben (hintere Reihe von links): Lena Bürger (International Office), Dr. Thilo Pahl (IHK Siegen), Katharina Sommer (International Office), Heinz Meckel und Wilfried Groos (Bürgerstiftung).

KURZ NOTIERT

Delegation aus Tulsa

Die Partnerschaft zwischen der University of Tulsa (TU) im US-Bundestaat Oklahoma und der Uni Siegen besteht seit über 27 Jahren und ist seit vier Jahren eine sogenannte fokussierte Partnerschaft. Die Freude war groß, als der Leiter des Center for Global Engagement (CGE), Dave Kobel, zusammen mit Professor Ron Walker, dem Dekan des Oxley College of Health & Natural Sciences an der TU, die Uni Siegen erstmals persönlich besuchen konnten. Neben Gesprächen über den aktiven Austausch von Studierenden und dem jährlich stattfindenden Programm Jumpstart Germany standen Gespräche mit dem International Office, den Fakultäten und eine Führung in dem neuen Forschungsgebäude INCYTE auf dem Programm.

Partnerschaft in Südafrika

Die Central University of Technology, Free State (CUT) in Bloemfontein (Südafrika) ist eine neue Partneruniversität der Uni Siegen. Die Partnerschaft geht auf die Kontakte zur aktuellen Vice-Chancellor and Principal der CUT zurück, Professor Pamela Dube. Sie ist seit Januar 2023 Rektorin, und sie ist eine Alumna der Uni Siegen (Promotion 1996). Im Rahmen eines bestehenden Erasmus+-Projekts waren zwei Lehrende der CUT zu Gast an der Philosophischen Fakultät. Neben gemeinsamen Lehrveranstaltungen sollen auch Forschungskontakte und der Austausch von Studierenden aufgebaut werden.

Ausgezeichnet



Professor Sascha Kraus...

...wurde mit dem Schulze Publication Award 2024/25 der Plattform FamilyBusiness.org in der Kategorie „Research Insight“ (Forschungseinblick) ausgezeichnet. Prämiert wurde sein Beitrag zur besonderen Bedeutung lokaler Marken für Familienunternehmen mit dem Titel „Consumers Love Local Brands – Gute Nachrichten für Familienunternehmen“. Sascha Kraus ist Inhaber des Lehrstuhls für Family Business & Entrepreneurial Orientation. FamilyBusiness.org ist eine international führende digitale Wissens- und Transferplattform für Familienunternehmen. Die Auswahl der Preisträger erfolgt auf Basis Leserschaft und Engagement. Bewertet werden insbesondere Reichweite, Klickzahlen, Resonanz und Wirkung auf die Zielgruppe. Während Beiträge auf der Plattform üblicherweise niedrige bis mittlere fünfstelligen Abrufzahlen erreichen, wurde der Artikel von Prof. Kraus bislang rund 1,2 Millionen Mal gelesen. Das ist eine außergewöhnlich hohe Reichweite. Inhaltlich basiert der Beitrag von Prof. Kraus auf der wissenschaftlichen Studie „Der Einfluss lokaler Marken von Familienunternehmen auf Konsumentenwahrnehmung und Kaufabsicht“, die er zusammen mit seinen Koautoren Philipp Jaufenthaler, Andreas Kallmünzer und Alfredo De Massis im Journal of Small Business Management veröffentlicht hat.



Prof. Dr. Friederike Welter...

.... wirkt als Mitglied im Beratungsgremium des Bundeswirtschaftsministeriums von Katherina Reiche mit. Die Professorin der Universität Siegen und Präsidentin des IfM Bonn wurde erneut berufen. Der zweimal pro Jahr zusammenkommende Mittelstandsbeirat beschäftigt sich mit der Lage des Mittelstands und seinen Perspektiven. Er berät die Bundesministerin zu den aktuellen Herausforderungen insbesondere im Hinblick auf die zukünftige Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit in dem sich stetig verändernden internationalen Umfeld. Darüber hinaus analysiert er den Einfluss aktueller wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf die wirtschaftliche Situation kleiner und mittlerer Unternehmen.



Daniel Scholl...

...hat beim 27. Nachwuchssymposium des Forums Arbeitsphysiologie den mit 300 Euro dotierten Preis für den besten Vortrag aller Teilnehmer*innen erhalten. Daniel Scholl forscht im Rahmen seines Promotionsvorhabens im Fachgebiet Arbeitswissenschaft/Ergonomie zur Gehörgefährlichkeit von turbulenten Strömungen am Helm beim Motorradfahren und den konstruktiven Möglichkeiten zur Schallminderung. Das Bild zeigt Daniel Scholl (3. Von rechts) mit weiteren Preisträgern und dem Leitungsgremium.



Dr. Shanmugapriya Periyannan...

...wurde als „MSCA Fellow of the Month“ ausgezeichnet. Die Forscherin an der Universität Siegen entwickelt neue Ansätze für nachhaltige Energietechnologien. Im Rahmen des MSCA COFUND Projekts STAR (Sensing and Sensibility – Transcending Disciplines for a Responsible Future) erforscht Dr. Shanmugapriya Periyannan, Postdoktorandin an der Universität Siegen, wie einzelne Atome Lichtenergie nutzen können, um saubere Energieträger zu erzeugen. Für ihre innovativen Arbeiten wurde die (Nano-)Materialwissenschaftlerin im Dezember von der Wissenschaftsorganisation Marie Skłodowska-Curie Actions (MSCA) als „Fellow of the Month“ ausgezeichnet. Neben ihrer Forschung engagiert sich Dr. Periyannan intensiv in der akademischen Nachwuchsförderung und im gesellschaftlichen Dialog. Sie betreut Studierende und setzt sich für Chancengleichheit in den MINT-Fächern ein. Auch Themen wie Neurodiversität und mentale Gesundheit liegen ihr am Herzen. Darüber hinaus ist sie in der Marie Curie Alumni Association (MCAA) aktiv, wo sie unter anderem den Podcast „The Curi(e)ous Minds“ initiiert hat und am MCAA-Newsletter mitwirkt.



Lehrkräfte-PLUS...

...war beim Wettbewerb „Gute Ideen für Integration am Arbeitsmarkt 2025“ erfolgreich. Das Programm, das unter anderem am Zentrum für Lehrkräftebildung und Bildungsforschung der Universität Siegen angeboten wird, ist eines von 50 Projekten, die von einer Jury aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft als Gewinnerprojekte ausgezeichnet wurde. Der Wettbewerb wird getragen von „Deutschland – Land der Ideen“, der Bertelsmann Stiftung, dem Bundesverband der Deutschen Industrie und der Stiftung Mercator.

Datengold und Digital Health

Forscher-Alumni aus 22 Ländern kamen zur Projektwoche

VON MARTINA WINDRATH

Die Roboterrolle Paro unterstützt als elektronischer Freund den therapeutischen Einsatz gegen Einsamkeit bei Demenz. Apps klären über Krankheitsbilder auf. Digitale Spiele trainieren das Gehirn im Kampf gegen das Vergessen: Das sind nur einige Beispiele von Anwendungsgebieten digitaler Technologien im Gesundheitswesen. „Die Frage ist dabei immer, was wollen wir von der Technologie“, unterstrich Dr. Erik Norman Dzwiza-Ohlsen vom Husserl-Archiv der Universität zu Köln bei seinem Vortrag zum Start der Projektwoche „Global Digital Health – interdisziplinäre Herausforderungen aus internationalen Perspektiven“. Sie fand in Köln und Heidelberg statt und wurde von sechs Projektpartnern, den Universitäten Siegen, Köln, Heidelberg und Münster gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) veranstaltet. 24 Forscher-Alumni aus 22 Ländern nahmen teil. Es gab ein großes Hallo, als Ehemalige und Wissenschaftler*innen aufeinandertrafen, die während ihrer Forschungsaufenthalte eine Weile zusammengearbeitet hatten.

Die vom DAAD geförderte Initiative brachte Forschende zum Austausch zusammen. Es sei eine Investition in ein besonderes Wissenschaftsnetzwerk, betonte Professor Christoph Strünck von der Universität Siegen. Der Politikwissenschaftler war Mitinitiator und



Forscher-Alumni aus 22 Ländern tauschten sich bei einer Projektwoche zum Thema „Global Digital Health“ aus.

einer der maßgeblichen wissenschaftlichen Begleiter der prominent besetzten Woche. Zu Beginn des Programms richtete sich der Blick auf übergreifende ethische und philosophische, soziale und (mensen)rechtliche Aspekte des Themas, beleuchtete Chancen und Herausforderungen durch den demografischen Wandel und eine alternde Gesellschaft. Wie soll die Technologie zum Einsatz kommen? Was trägt sie zum Wohlbefinden bei? Wie sind die Systeme zu finanzieren?

Digitale Gesundheit ist ein sich rasant entwickelnder Bereich weltweit. Daten gelten als das „Gold“ des 21. Jahrhunderts. Der Einsatz elektronischer Systeme eröffnet vielfältige Anwendungsbereiche im Gesundheitswesen, bei der medizinischen Früherkennung von Krankheiten und der Therapie ebenso wie in der Gesundheitsverwaltung. Die Beiträge reichen von der elektronischen Patientenakte bis zum Einsatz Künstlicher Intelligenz beim Hautkrebscheck, von Health-Apps und globalen Pandemie-Vorhersagen bis zu elektronisch unterstütztem Lernen und Online-Sprechstunden in Ländern mit schlechter medizinischer Versorgung. Ob E-Learning in der medizinischen Ausbildung in Afrika oder die öffentliche Wahrnehmung des Zusammenhangs von Belastungen durch Klimawandel und Brustkrebs in Nigeria: Die Forscher-Alumni gaben Einblicke in ihre Schwerpunkte und die Bedingungen in ihren Heimatländern –

von Mexiko über Norwegen bis Japan. „Es ist ein internationaler und interdisziplinärer Austausch, wir lernen verschiedene Projekte und Entwicklungen kennen, das finde ich sehr spannend“, sagte eine Teilnehmerin aus Ägypten. Eine Kollegin aus Pakistan ergänzte: „Mich interessieren besonders die Förderbedingungen für Projekte, die Finanzierungsfragen sind für uns sehr wichtig.“ Informatik-Fachleute kamen ins Gespräch mit Biochemikern, Mediziner mit App-Entwicklern, Juristen mit Sozialwissenschaftlern.

Einer der Schwerpunkte lag auf der alternden Gesellschaft. Telemedizin, mobile Anwendungen wie Fitness-Apps oder e-Sprechstunden könnten die Versorgung auch in abgelegenen Regionen verbessern, war eine der diskutierten Thesen. Gesammelte digitale Gesundheitsdaten könnten global für die Vorsorge etwa bei der Ausbreitung von Epidemien und Pandemien immer bedeutsamer werden. Neben der Entwicklung und Festschreibung ethischer Standards spielt nicht zuletzt eine wichtige Rolle, inwieweit durch neue Technologien die Versorgung und das Management im Gesundheitswesen effizienter und kosteneffektiver gestaltet werden könnten, etwa durch verbesserte Präventionsmaßnahmen und Früherkennungssysteme.

Organisatoren als Projektpartner sind: Dr. Susanne Padberg und Dr. Nina Fenn (beide Uni Siegen), Audrey Busch (Uni Münster), Frank Hasenstab (Uni Köln), Jella Friedrich (Uni Heidelberg), Oliver Kaas (KIT), Sally Böhm, Marion Gürth und Dr. Barbara Janssens (DKFZ).

Blick in die Praxis

Einer der Forscher-Alumni ist Aparecido Fabiano Pinatti de Carvalho. Der gebürtige Brasilianer war von 2016 bis 2022 an der Universität Siegen und ist Professor am Institut für Informatik der Universität Oslo. Er leitet die Forschungsgruppe „Design of Information Systems“. Pinatti de Carvalho interessiert sich für Mensch-Computer-Interaktionen und eine interdisziplinäre Herangehensweise, die nicht allein Daten in den Mittelpunkt stellt, sondern soziologische Fragestellungen einbezieht. „Wir müssen Technologien entwickeln, die die Welt besser machen.“ Dafür müsse man die Praxis gut verstehen. Auf der Grundlage einer Studie mit Radiologen und der Prostatakrebs-Diagnostik zeige sich etwa, dass Mediziner KI-Systeme benötigen, die Diagnosevorschläge mit klaren Begründungen liefern, um Vertrauen zu schaffen und eine hochwertige Patientenversorgung sicherzustellen.



Über gute Gesundheit und soziale Ungleichheit

Der Siegener Politikwissenschaftler Prof. Dr. Christoph Strünck war Mitinitiator der Projektwoche Global Digital Health



Was war Anliegen der Projektwoche?

Strünck: Kern unseres Anliegens ist es, die internationalen Forschenden untereinander nochmal stärker zu vernetzen und unser gemeinsames Forscher Alumni-Netzwerk der vier beteiligten Universitäten sowie des KIT und DKFZ weiter auszubauen und zu vertiefen. Wir schauten miteinander interdisziplinär über den Tellerrand und lernten die unterschiedlichsten Ansätze der Projekte näher kennen.

Und sie konnten voneinander lernen?

Strünck: Wir als sogenannte Industrieländer konnten dabei mindestens ebenso viel lernen

wie andere von uns, und wir als Wissenschaftler vor Ort von den Alumni und umgekehrt. Teilweise ist die Digitalisierung im Gesundheitswesen zum Beispiel in Ländern in Afrika deutlich stärker ausgebaut, schon allein wegen der großen zu überwindenden Distanzen und einer weniger dichten Versorgungsstruktur.

Die Projekte sind vielfältig. Was waren übergreifende Schwerpunkte?

Strünck: Ein Megathema, das sich global rasant entwickelt, ist die Künstliche Intelligenz. Das Interessante daran ist, dass die Leute dabei nicht im Kern über die Technologie sprechen, sondern darüber, welche Probleme die KI tatsächlich lösen kann. Fragen sind: Wo sind Anwendungsfelder? Welche Daten braucht man dafür?

Aber es gibt auch sicher gravierende nationale Unterschiede.

Strünck: Stimmt. Ein anderes Schwerpunktthema war Ungleichheit. Fast alle, die hier an der Projektwoche teilgenommen haben, wis-

sen, dass Menschen unterschiedlich gute Gesundheit haben und dass dies etwas mit sozialer Ungleichheit zu tun hat. Gerade ärmere Menschen haben eine besonders schlechte Gesundheit. Eine Hoffnung ist auch, dass Digitalisierung genutzt werden kann, um solche Ungleichheit zu verringern.

Wo sehen Sie die Herausforderungen?

Strünck: Wir können KI eigentlich schon global nutzen, aber das muss in jedes nationale Gesundheitssystem passen. Das ist die ganz große Herausforderung, weil alle Länder unterschiedliche Formen der Regulierung haben. Und es stellt sich die Frage: Wer bezahlt den Einsatz digitaler Techniken?

Gibt es einen gemeinsamen Nenner?

Strünck: Oberstes Ziel ist allgemein, dass wir alle möglichst gesund bleiben und gut versorgt werden können. Aber jedes Land hat eigene Bedingungen, die Gesundheitssysteme sind anders organisiert, die Finanzierungsmöglichkeiten höchst unterschiedlich. Wir können die

tollste Technologie haben, aber politische Systeme haben gar nicht immer das Ziel, Menschen gesund zu halten und zu machen. Da geht es auch um Interessen und die Frage der Finanzierung. Deutschland hat übrigens zwar das zweitteuerste Gesundheitssystem der Welt, aber die Bevölkerung ist gar nicht dementsprechend so gesund wie sie sein könnte... Wir haben alle Verbesserungsbedarf. Die Digitalisierung könnte dabei helfen, manches transparenter, zugänglicher zu machen, neue Methoden zu erproben und das Wissen über Gesundheitsthemen zu vergrößern. Das ist ein Prozess mit offenem Ausgang.

Entwickeln sich jetzt neue Pläne?

Strünck: Es entstehen durch die geknüpften Kontakte kleinere Netzwerke, neue Gruppen und Themen, das wollen wir weiter kultivieren. Das geht auch digital. Aber der persönliche Dialog ist enorm wichtig. Er setzt viel Energie frei und bringt auf neue Ideen. Sehr spannend!

Das Interview führte Martina Windrath.

Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

Lisa Sophie Javed und Antonia Kiel setzen beruflichen Weg an der Uni Siegen fort



Gratulation! Lisa Sophie Javed und Antonia Kiel haben ihre berufliche Ausbildung an der Uni Siegen abgeschlossen.

VON SABINE NITZ

Mit dem erfolgreichen Abschluss ihrer Prüfungen im Januar dieses Jahres haben Lisa Sophie Javed und Antonia Kiel ihre

Antonia Kiel absolvierte ihre Ausbildung zur Fachinformatikerin für Systemintegration und wird künftig im Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) eingesetzt. Ihre Aus-

2,5-jährige Ausbildung an der Universität Siegen beendet. Beide Absolventinnen werden übernommen und verstärken künftig unterschiedliche Bereiche der Universität.

Lisa Sophie Javed schloss ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement ab und wird in der Fakultät I im Sekretariat des Germanistischen Seminars tätig sein. Während ihrer Ausbildung durchlief sie zahlreiche Stationen, darunter das Finanzdezernat, die Personaladministration, das Sekretariat, die Abteilung Personalentwicklung und Organisation sowie das Referat Studierenden-service. Ein besonderes Highlight ihrer Ausbildungszeit war ein vierwöchiger Auslandsaufenthalt in Valencia, der ihre fachlichen und interkulturellen Kompetenzen zusätzlich stärkte.

bildung umfasste verschiedene Abteilungen des ZIMT, unter anderem die Bereiche Anwendung, Infrastruktur sowie Service- und Projektmanagement.

Zum erfolgreichen Abschluss gratulierten Kanzlerin Iris Litty, Personaldezernent Benjamin Schwarzer, die Ausbildungsbeauftragten Cathrin Wienkamp und Sarah Pieper sowie Dr. Steffen Büchner (ZIMT). „Sie haben eine erste wichtige Tür aufgemacht. Gehen Sie den Weg weiter“, betonte Klaus Langenstein, zuständig für Personalentwicklung.

Eine berufliche Ausbildung an der Universität Siegen bietet jungen Menschen nicht nur einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben, sondern auch echte Perspektiven für die Zukunft. Bereits im August 2026 beginnen erneut junge Menschen ihre Ausbildung an der Universität Siegen in den Berufen Fachinformatiker/in (Fachrichtung Systemintegration) sowie Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Bibliothek). Darüber hinaus laufen die Planungen für den Sommer 2027: Ab Ende März 2026 werden Ausbildungsplätze in den Berufen Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (Bibliothek), Fachinformatiker/in (Systemintegration), Industriemechaniker/in (Feingerätebau) sowie Kauffrau/-mann für Büromanagement ausgeschrieben.

Weitere Infos zur Ausbildung an der Uni Siegen:

<https://www.uni-siegen.de/karriere/ausbildung-und-duales-studium>



Familie in der Hochschule

Familienstipendium – Jetzt bewerben!

Das Familienstipendium der Universität Siegen möchte Studierende mit Familienverantwortung, die sich in einer schwierigen finanziellen Situation befinden, dabei unterstützen, den Abschluss im Bachelor- oder Masterstudium zu erlangen. Auch zum Sommersemester 2026 können sich Studierende, die sich im letzten Semester befinden und ihre Abschlussarbeit schreiben oder eine vergleichbare Leistung erbringen werden, wieder auf das Familienstipendium bewerben. Antragsberechtigt sind Studierende, die ein oder mehrere minderjährige/s Kind/Kinder im eigenen Haushalt betreuen oder nahe Angehörige hauptverantwortlich pflegen.

Vor Antragstellung ist ein persönliches Gespräch mit der/dem Mitarbeiter*in des Familienservicebüros zu führen. Die Richtlinien des Familienstipendiums sind maßgeblich für die Vergabe. Nähere Informationen können im Familienservicebüro erfragt werden.

20 Jahre familiengerechte Hochschule

Die Universität Siegen feiert ein besonderes Jubiläum: Seit 20 Jahren engagiert sie sich konsequent für die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie und setzt damit nachhaltige Maßstäbe für familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen. Dieses kontinuierliche Engagement wird durch das „audit familiengerechte hochschule“ begleitet und anerkannt.

Bereits seit 2006 arbeitet die Universität Siegen systematisch daran, Strukturen zu schaffen, die den unterschiedlichen Lebensrealitäten von Studierenden und Beschäftigten mit Familienverantwortung gerecht werden. 2019 erhielt die Universität Siegen erstmals das Zertifikat ‚mit Prädiat‘, welches seitdem einen dauerhaften Charakter hat.

Im Verlauf des Prozesses wurden zahlreiche wesentliche Meilensteine umgesetzt. Dazu zählen unter anderem die Einrichtung eines Familienservicebüros als zentrale Anlaufstelle, der Aufbau flexibler Kinderbetreuungsangebote wie der Flexi, sowie die Etablierung einer universitären Ferienbetreu-

ung. Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch die gezielte Entwicklung einer familienfreundlichen Infrastruktur, die Einführung verschiedener finanzieller Unterstützungsangebote für Studierende und Beschäftigte sowie den Abschluss einer Rahmenvereinbarung für flexibles Arbeiten, die allen Hochschulangehörigen zugutekommt.

Das aktuelle Handlungsprogramm 2025–2028 führt diesen Weg konsequent fort. Die Universität Siegen unterstreicht damit ihren Anspruch, Familiengerechtigkeit dauerhaft in ihrer Organisations- und Hochschulkultur zu verankern und auch künftig aktiv weiterzuentwickeln.

Landesprogramm NRW „Vereinbarkeit Beruf & Pflege“

Auf Initiative des Gleichstellungs- und Familienservicebüros ist die Universität Siegen dem Landesprogramm NRW „Vereinbarkeit Beruf & Pflege“ beigetreten. Ziel des Programms ist es, Arbeitgeber dabei zu unterstützen, die Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Pflegeaufgaben nachhaltig zu fördern und so die Erwerbstätigkeit von Fachkräften langfristig zu sichern.

Mit dem Beitritt hat die Universität Siegen die Charta des Landesprogramms unterzeichnet und sich damit zur Weiterentwicklung als pflegesensibler Arbeitgeber verpflichtet. Darüber hinaus wurden die Mitarbeiterinnen des Familienservicebüros zu sogenannten Pflege-Guides qualifiziert. Die Pflege-Guides sind erste Ansprechpersonen zum Thema gelingender Vereinbarkeit von Beruf und Pflege, geben erste Informationen, verweisen auf weitergehende Hilfsangebote und/oder vermitteln zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber.

Im Rahmen des Landesprogramms erhält die Universität Siegen zudem Zugang zu einem webbasierten Portal einschließlich eines digitalen Pflegekoffers. Dieses Angebot umfasst umfangreiche Informationen, Orientierungshilfen, praxisnahe Handlungsempfehlungen, Checklisten sowie Kommunikationsforen zum Erfahrungsaustausch. Ergänzend vernetzt das Landesprogramm Arbeitgeber mit der Pflegeinfrastruktur vor Ort und landesweit durch Netzwerk-Veranstaltungen.

Hochschulangehörige der Universität Siegen haben nun die Möglichkeit, an den Informationsveranstaltungen des Landesprogramms teilzunehmen. Dieses Angebot steht exklusiv Beschäftigten von Arbeitgebern offen, die am Landesprogramm „Vereinbarkeit von Beruf & Pflege“ beteiligt sind. Details zu den Angeboten, anstehende Termine und die Möglichkeit der Anmeldung unter: <https://berufundpflege-nrw.de/online-inforeihe-2026-beruf-pflege/>

Vom leeren Blatt zum roten Faden

Das Zentrum für akademisches Schreiben (ZefaS) ist jetzt unter dem Dach der Bibliothek



fachspezifische Konventionen konzentrieren. „Wir versuchen über den Text ins Gespräch zu kommen, und das eröffnet oft neue Perspektiven.“ Die Expertinnen wissen, dass es unterschiedliche Schreibtypen gibt, und machen den Ratsuchenden immer wieder Mut. „Planer, Puzzler, Drauflosschreiber – es gibt nicht den einen richtigen Weg zu schreiben. Sich ständig zu vergleichen, blockiert eher“, weiß Ute Reimers.

Die Nähe des ZefaS zur Universitätsbibliothek sei wichtig, weil Informationskompetenz und Schreibkompetenz ineinandergreifen. „Zum Schreiben gehören auch Themenfindung, Eingrenzung, eine wissenschaftliche Fragestellung und gezielte Recherche“, so Sonja Sälzer. Auch Bibliotheksleiterin Sabine Boccacini sieht den klaren Mehrwert der Zusammenarbeit: „Das ist wie ein Baukastensystem, in das das ZefaS nahtlos reinpasst.“ Sie betont, dass die Angebote der UB modular für alle akademischen Karrierestufen wichtig und passend sind.

Die Bibliothek bietet zahlreiche Kurse: von der Auswahl geeigneter Suchinstrumente über Recherchestrategien bis hin zur Nutzung von KI-Tools. Hinzu kommen Coffee Lec-

Im Bild (von links, stehend): Ulrike Jordan, Beate Blecher-Quandel, Annette Zimmermann und Verena Kristen, die im Team Informationskompetenz und Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek tätig sind. In der vorderen Reihe (von links, sitzend): Dr. Sonja Sälzer, Ute Reimers (beide ZefaS) und Sabine Boccacini (Direktorin der UB).



VON SABINE NITZ

Leere Seiten, zu viele oder zu wenige Quellen, Zeitdruck und Unsicherheit: Wer eine wissenschaftliche Arbeit schreiben muss, kämpft oft mit Worten und mit sich selbst. Das Zentrum für akademisches Schreiben (ZefaS) hilft. Seit kurzem ist das ZefaS nun fester Teil der Universitätsbibliothek.

„Wenn der eine schon zehn Seiten geschrieben hat und man selbst immer noch auf den Bildschirm starrt, heißt das gar nichts“, sagt Ute Reimers und bringt damit typische Schreibprobleme auf den Punkt: Vergleiche mit anderen, Blockaden am Anfang, eine nebulöse Vorstellung vom wissenschaftlichen Schreibprozess. Hinzu kommen Fragen nach Zeitplanung, wissenschaftlichem Stil, korrekt eingebundenen Quellen und zunehmend auch nach dem sinnvollen und erlaubten Einsatz von KI.

Ute Reimers und Dr. Sonja Sälzer leiten das Zentrum für akademisches Schreiben (ZefaS) an der Universität Siegen. Als Lehrende in der Fakultät I stellten sie schon vor Jahren fest, dass Studierende Unterstützung beim Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten brauchen. Aus einer engagierten Arbeitsgruppe wurde das fakultätsübergreifende Zentrum für akademisches Schreiben. Heute ist das ZefaS eine feste Einrichtung unter dem Dach der UB und befindet sich räumlich auf der Ebene 2 der Hauptbibliothek AR.

Das ZefaS versteht Schreiben nicht als reine Formulierungsarbeit, sondern als Prozess mit vielen Etappen und ebenso vielen typischen Stolpersteinen. „Der Wunsch der Studierenden nach Feedback zu ihren Texten ist groß, aber nicht im Sinne von Korrekturlesen, sondern mit Blick auf Struktur, Verständlichkeit und den roten Faden“, betont Sonja Sälzer.

Eine wichtige Rolle im ZefaS haben die Schreib-Peer-Tutor*innen. Studierende werden zu Schreibberater*innen ausgebildet und unterstützen anschließend als studentische Hilfskräfte Bachelor- und Masterstudierende aller Fächer in individuellen 1:1-Beratungen. Ergänzt wird dieses Angebot des ZefaS durch regelmäßig stattfindende Workshops sowie eine angeleitete Schreib- und Lesezeit als Co-Working-Format.

Die ZefaS-Schreibberatungen sind damit bewusst niedrigschwellig. „Es fällt Studierenden oft leichter, mit Fragen, die den Schreibprozess betreffen, zu uns zu kommen als in die Sprechstunde der Dozenten“, sagt Sonja Sälzer. Dort könne man sich dann wiederum gezielter auf fachliche Inhalte und

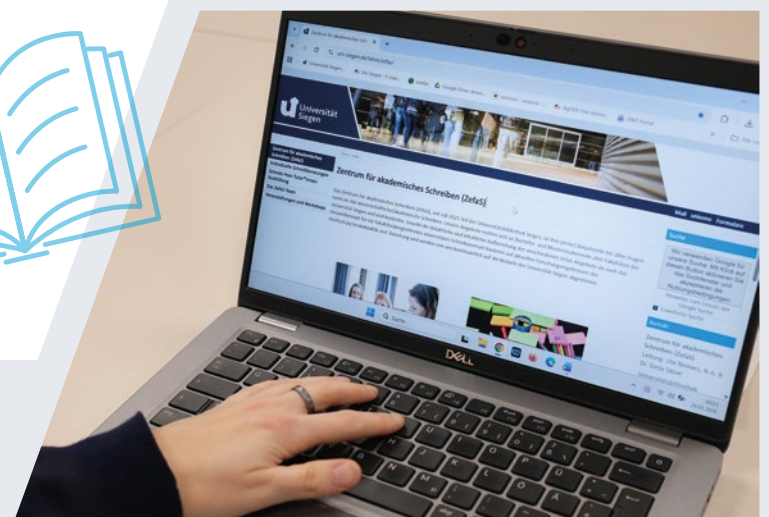
tures, die bei kostenlosem Kaffee und Gebäck kompakte Einblicke in Angebote der Bibliothek und anderer Universitätseinrichtungen geben.

Durch dieses umfassende Angebot leistet die Bibliothek eine wertvolle Hilfestellung für das wissenschaftliche Arbeiten im Studium. Lehrende haben außerdem die Möglichkeit, eine Kurseinheit zu buchen, und können so Aspekte der Informations- und Schreibkompetenz bequem in ihre eigene Lehrveranstaltung integrieren.

Neben Studierenden und Lehrenden profitieren auch weitere Zielgruppen von der engeren Verzahnung. Mit Workshops und dem Beratungsangebot „Fit für die Facharbeit“ werden Schüler*innen und Studieninteressierte aus der Region an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt. Sabine Boccacini: „Wir freuen uns, wenn die nächste Generation von Studierenden unseren Campus kennenlernt, hier eine gute Erfahrung macht und sich dann vielleicht auch für ein Studium an der Uni Siegen entscheidet.“

Mit dem Einzug des ZefaS unter das Dach der Universitätsbibliothek werden Wege kürzer, Kooperationen verstetigt, Unterstützungsangebote sichtbarer und typische Schreibprobleme ein gutes Stück kleiner.

Weitere Infos: <https://www.uni-siegen.de/lehre/zefas/>



Das Kursangebot der UB:

* Fit mit der Bib

Dazu gehören klassische Einführungen in den Lernraum Bibliothek, die sich an Studierende, Schülergruppen und Hochschulortwechselnde richten. Diese Einführungen erleichtern die Orientierung in der Bibliothek und zeigen die Möglichkeiten, die die neu sanierte und nach modernsten Kriterien ausgestattete Universitätsbibliothek Siegen bietet. Des Weiteren werden hier grundlegende Informationen zum Auffinden von Literatur in der UB Siegen vermittelt.

* Clever recherchieren

In diesem Modul werden weiterführende Kurse zur allgemeinen und thematischen Recherchekompetenz, im Katalog der Bibliothek sowie in fachwissenschaftlichen Datenbanken, angeboten.

Ebenso wird das Thema Künstliche Intelligenz in der Literaturrecherche aufgegriffen.

* Literatur verwalten

Die Kurse zu den Literaturverwaltungsprogrammen Citavi und Zotero helfen, den effektiven Umgang mit Quellen und Zitaten beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten zu erleichtern.

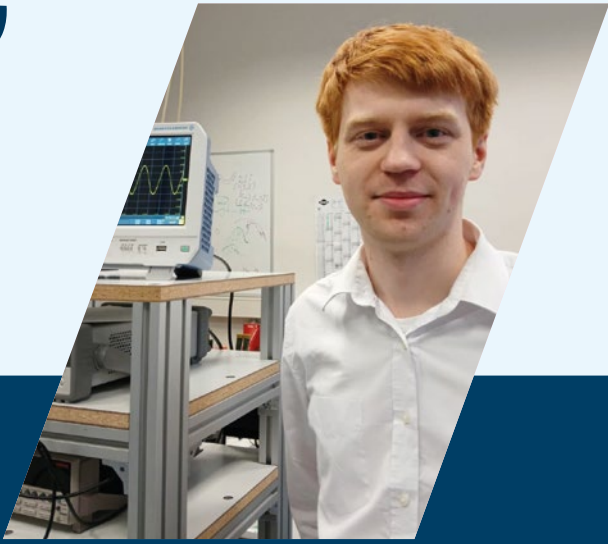
* Gute wissenschaftliche Praxis

Das vierte Modul behandelt ergänzend den Bereich des richtigen Zitierens und des Vermeidens von Plagiaten.

Alle Kurse bietet die UB regelmäßig sowohl als Präsenzveranstaltung als auch Online-Termin per Webex an. Orts- und zeitunabhängig können Video-Tutorials und weitere Kursmaterialien genutzt werden, die bereits zu einer Reihe von Themenbereichen zur Verfügung stehen und zukünftig weiter ausgebaut werden sollen.

Weitere Infos:

<https://www.ub.uni-siegen.de/auskunft-und-kurse/kurse-und-beratung/>

Talent
Portrait

Lars Maczey (29 Jahre)

Forschungsrichtung: Medizinphysik

Thema der Promotion: Entwicklung einer Compton-Kamera für eine medizinische Bildgebung

Lars Maczey studierte zunächst Physik in Bonn und wechselte nach dem Bachelorabschluss an die Universität Siegen. Dort spezialisierte er sich im Masterstudium auf experimentelle Teilchenphysik und begann im Rahmen von Forschungsprojekten, sich mit medizinphysikalischen Fragestellungen zu beschäftigen. Der Transfer von Methoden und Technologien aus der Grundlagenforschung der Teilchenphysik in medizinische Anwendungen bildete schließlich auch den thematischen Rahmen seiner Masterarbeit. Darin untersuchte er geeignete Hardware-Komponenten für die Entwicklung eines neuartigen medizinischen Detektors, einer Compton-Kamera. Die Konstruktion eines Prototyps ist nun Gegenstand seiner Promotion. Lars arbeitet in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Ivor Fleck. (Fakultät IV). Seine Promotion begann er im April 2025, gefördert durch das House of Young Talents.

Die Siegener Compton-Kamera verfolgt das Ziel, medizinische Bildgebung in einem Energiebereich zu ermöglichen, der mit etablierten Verfahren bislang nicht zugänglich ist: im Gamma-Energiebereich oberhalb von 1 MeV. Die Erschließung dieses Bereichs ist sowohl für die biologische und medizinische Grundlagenforschung als auch für die Medikamentenentwicklung von Interesse. So könnten etwa Prozesse wie das Durchschreiten der Blut-Hirn-Schranke oder die Funktion von Kaliumkanälen im Herzmuskel sichtbar gemacht werden. Auch in der Therapie bietet der Detektor Anwendungspotenzial. In der Targeted Alpha Therapie, einer neuartigen Form der Krebstherapie, wird beispielsweise das Isotop Actinium-225 eingesetzt, das unter anderem hochenergetische Gammastrahlung emittiert. Mit der Compton-Kamera ließe sich die Isotopenverteilung erfassen und damit die Therapie validieren. Das besondere Potenzial der Compton-Kamera liegt darin, sowohl als Forschungsinstrument als auch in Diagnose und Therapie Einsatz zu finden.

Für die Compton-Kamera müssen Perspektiven aus verschiedenen Disziplinen zusammenkommen: aus der Physik, der Medizin und den Ingenieurwissenschaften. Neben der direkten Zusammenarbeit mit Siegener Ingenieuren vom Department Embedded Systems unter Leitung von Prof. Dr. Roman Obermaier besteht auch ein enger Austausch mit Medizinern aus Marburg. Lars möchte auch zukünftig an dieser interdisziplinären Schnittstelle arbeiten.



Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die Stipendiat*innen und ihre Forschungsprojekte kennen.

Zehn Jahre House of Young Talents

Jubiläum wird im Juni mit buntem Programm gefeiert



In diesem Jahr feiert das House of Young Talents (HYT), das Graduiertenzentrum der Universität Siegen, sein zehnjähriges Bestehen. Seit seiner Gründung 2016 hat sich das HYT zu einer zentralen Anlaufstelle für alle entwickelt, die an der Universität Siegen am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn stehen – zu einem Ort, an dem Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen Orientierung, Unterstützung und Inspiration finden.

Das HYT begleitet Promotionsinteressierte, Promovierende, Postdocs und Juniorprofessor*innen über alle Fakultäten hinweg. Mit individuellen Beratungen und Coachings, einem Zertifikatsprogramm, Workshops, Netzwerkformaten und einem eigenen Stipendienprogramm stärkt das Graduiertenzentrum Forschende in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung. Zugrunde liegt dabei ein bewusst weit gefasster Karrierebegriff: Das HYT unterstützt sowohl klassische universitäre Laufbahnen als auch Karrierewege in Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Verwaltung.

In den vergangenen zehn Jahren ist das House of Young Talents stetig gewachsen – sowohl in seinen Angeboten als auch in seiner Bedeutung für die Universität. Zahlreiche Promotionsinteressierte, Promovierende, Postdocs und Juniorprofessor*innen haben die Dienste des HYT in Anspruch genommen, um ihren eigenen Karriereweg zu finden, Forschungsvorhaben zu strukturieren, Netzwerke zu bilden oder wichtige überfachliche Kompetenzen zu erwerben. Auch bei Problemen und Krisen verschiedener Art stand und steht das HYT Betroffenen immer mit Rat und Tat zur Seite.

Zum Jubiläum richtet das House of Young Talents den Blick bewusst nach vorn: Mit stets neuen Veranstaltungsthemen und -formaten,

weiterentwickelten Beratungs-, Coaching- und Zertifizierungsangeboten sowie einer immer stärker vernetzten Community plant das Graduiertenzentrum, auch in Zukunft ein zentraler Knotenpunkt für die Förderung von Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen an der Universität Siegen zu bleiben. Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist die große Jubiläumsveranstaltung am Freitag, 26. Juni 2026. Das HYT lädt alle Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen, Professor*innen, Wegbegleiter*innen und Kooperationspartner*innen zu einem ganztägigen Programm an der Universität Siegen ein. Im Mittelpunkt stehen dabei vielfältige Kurzworkshops, die Informationen zur Promotion und zu Karriereoptionen ebenso bieten wie praxisnahe Impulse zum wissenschaftlichen Schreiben, zum souveränen Auftreten und Stimmeinsatz sowie zum Selbst-, Projekt- und Stressmanagement in Academia. Darüber hinaus gibt es Beratungs- und Informationsangebote, die an diesem Tag unkompliziert und niedrigschwellig genutzt werden können, sowie ausreichend Gelegenheit zum Austausch, Netzwerken und Kennenlernen in entspannter Atmosphäre. Abgerundet wird der Tag durch ein Rahmenprogramm.

Der 26. Juni 2026 bietet die Gelegenheit, die Erfolge der vergangenen zehn Jahre gebührend zu feiern. Alle relevanten Informationen zur Jubiläumsveranstaltung werden rechtzeitig auf der Website des House of Young Talents (www.uni-siegen.de/hyt/) veröffentlicht und über die E-Mail-Verteiler und den neuen Instagram-Kanal des Graduiertenzentrums (www.instagram.com/hyt_unisiege/) kommuniziert.

Fünf neue Stipendiat*innen

Das House of Young Talents begrüßte zum Wintersemester 2025/2026 fünf neue Stipendiat*innen, die mit ihren Promotionsprojekten das Auswahlgremium zur Vergabe der Stipendien der HYT Young Academy überzeugen konnten (im Bild von links): Denis Gerner (Germanistik), Paola Zamudio Franco (Chemie), Adriana Geraci (Biologie), Michele Valetti (Kunstgeschichte) und Hannah Howard Andresen (Musikgeschichte, im Foto via Webex). Neben einer attraktiven finanziellen Förderung erwartet die Stipendiat*innen jedes Semester ein interessantes Programm, das unter anderem Vorträge aus verschiedenen Fachdisziplinen und Praxiskontexten, Workshops oder den gemeinsamen Besuch von Siegener Kultureinrichtungen und regionalen Betrieben beinhaltet. Bei der gemeinsamen Auftaktveranstaltung konnten sie sich kennenlernen und sich austauschen.



Universität Siegen als Best-Practice-Beispiel

„Conference on Research Careers“ in Brüssel

Die Europäische Kommission hatte Ende des vergangenen Jahres zur „Conference on Research Careers“ nach Brüssel eingeladen. In 2025 war die Veranstaltung noch größer als sonst, da 20 Jahre der „Europäischen Charta für Forschende“ würdig begangen werden sollten.

Die Charta, ursprünglich 2005 verabschiedet, benennt Rechte und Pflichten für Forschende und Forschungsreinrichtungen und wurde 2025 grundlegend modernisiert. Sie ist zugleich die Grundlage für das europäische Gütesiegel „HR Excellence in Research“ (exzellente Personalentwicklung für Forschende), das verliehen wird, wenn sich Einrichtungen erfolgreich um die Umsetzung der Prinzipien der Charta bemühen.

Zur „Conference on Research Careers“ waren von den Organisatoren um den Manager des Prozesses „HR Excellence in Research“ bei der Europäischen Kommission, Michele Rosa-Clot, aus den mehr als 700 Trägereinrichtungen des Gütesiegels auch eine Handvoll von Best-Practice-Beispielen zu Vorträgen eingeladen, darunter als einzige europäische Hochschule die Universität Siegen, der das Siegel 2017 als dritter deutscher Universität und erster in NRW überhaupt verliehen worden war. 2023 war das Gütesiegel nach mehreren Zwischenberichten von drei Gutachterinnen der EU-Kommission unter Leitung von Dr. Isabelle Halleux (Liège) bei einem Besuch in Siegen vor Ort evaluiert worden.

Dr. Daniel Müller als Leiter des Graduiertenzentrums House of Young Talents (HYT) und Projektleiter des Gütesiegels „HR Excellence in Research“ stellte die Siegener Personalentwicklung für Forschende in den Kontext der erfolgreichen Internationalisie-

rungs- und Forschungsstrategie einer mittelgroßen, interdisziplinären Forschungsuniversität und würdigte die Unterstützung durch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen im HYT und in anderen Abteilungen, namentlich im International Office und Welcome Center, im Referat für Forschungsförderung, im Personaldezernat und im Gleichstellungsbüro.

Zur Sprache kamen insbesondere die Erfolge bei der Rekrutierung internationaler Spitzenforscherinnen und -forscher, die erfolgreiche flächendeckende Einführung der Tenure-Track-Professur in allen Fakultäten (z. T. finanziert durch das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses) sowie die Unterstützungsangebote für Forschende der Karrierestufen R1 (= Researcher 1: Promovierende), R2 (Postdocs) und R3 (Nachwuchsguppenleitung/Juniorprofessur/befristete Professur).

Um die Bedürfnisse dieser Zielgruppen differenziert zu erfassen, wurden neben Umfragen drei Stakeholder Groups ins Leben gerufen, die verschiedene Karrieresituationen erfassen und konkrete Verbesserungsmöglichkeiten in den Prozess einbringen.

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) als Spitzenverband der deutschen Universitäten unterhält eine eigene Arbeitsgruppe zu HR Excellence in Research unter Leitung von Maria Holgersson.

Dr. Daniel Müller, Leiter des Graduiertenzentrums House of Young Talents und Projektleiter des Gütesiegels „HR Excellence in Research“ bei der „Conference on Research Careers“ in Brüssel.



„Wir haben von den Erfahrungen anderer Einrichtungen – namentlich der Universität Mainz, des Wissenschaftszentrums Berlin und der TH Köln – sehr profitiert und geben dort jetzt seit Jahren unsere Erfahrung weiter an andere Einrichtungen, profitieren aber weiter auch selbst“, berichtete Dr. Müller, der regelmäßig an den Treffen der HRK-AG teilnimmt, bei der Konferenz in Brüssel.

Perspektivwechsel im Dunkeln

Stipendiat*innen der HYT Young Academy erleben Barrierefreiheit hautnah

Die Stipendiat*innen der HYT Young Academy nahmen im Rahmen des Semesterthemas „Auf dem Weg zur Chancengleichheit“ an einem Workshop des Dunkelcafés in Siegen teil. Der Workshop eröffnete einen praxisnahen Zugang zu Fragen von Teilhabe, Barrierefreiheit und Chancengleichheit.

Im Mittelpunkt stand der Blindentaststock als zentrales Hilfsmittel für die Mobilität blinder und sehbehinderter Menschen. Nach einer Einführung in grundlegende Techniken lernten die Teilnehmenden, wie Hindernisse wahrgenommen und Räume sicher erschlossen werden können.

Anschließend wurde der Workshop in den öffentlichen Raum verlagert. Ausgestattet mit lichtdichter Brille und Taststock erprobten die Stipendiat*innen in der Siegener Fußgängerzone verschiedene Pendeltechniken, bevor ein gemeinsamer



Rundgang unter blinder Führung und sehender Begleitung stattfand. Dabei wurden sowohl alltägliche Herausforderungen von Menschen mit Sehbeeinträchtigung als auch die Bedeutung von Kooperation, Vertrauen und Kommunikation erfahrbar. Der Workshop ermöglichte einen intensiven Perspektivwechsel und sensibilisierte für Fragen von Barrierefreiheit und gesellschaftlicher Teilhabe als zentrale Aspekte auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit.

*Nach einem intensiven Perspektivwechsel: Die Stipendiat*innen der HYT Young Academy beim Workshop im Dunkelcafé. Vorne von links: Jan Meyer-Krügel (Leitung Dunkelcafé), Dr. Julian Weiß (Referent HYT).*

JUMP² für Junior- und Tenure-Professuren

Neues Programm im Verbund mit Partneruniversitäten

Die Universität Siegen hat 2021/22 aus dem kompetitiven „Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ 13 Professuren mit Tenure Track (= bei Erfüllen der Ziel- und Leistungsvereinbarung schließt sich eine unbefristete Professur an) – eingeworben, die für bis zu acht Jahre mit je 118.045 Euro vom Bund gefördert werden. Neun Juniorprofessuren (W1) und vier befristete W2-Professuren. Insgesamt sind derzeit an der Universität 25 Professorinnen und Professoren befristet (mit und ohne Tenure Track).

Um für diese kleine und vielbeschäftigte Zielgruppe ein hochwertiges Angebot sicherstellen und finanzieren zu können, hat die Universität Siegen mit der Bergischen Universität Wuppertal und der Universität Paderborn einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, um Veranstaltungen wechselseitig zu öffnen. Auf Vermittlung der Rektorin, Prof. Dr. Stefanie Reese, hat sich auch die Universitäts-

allianz UA11+ aus 16 mittelgroßen Universitäten, der die drei Partner angehören, mit dem Thema befasst, und weitere Mitgliedsuniversitäten befinden sich im Beitrittsprozess zum Programm „JUMP²“ (Junior Academics Underway to a Merit-Based Permanent Professorship).

„An der ersten Veranstaltung unter Siegener Federführung haben Anfang dieses Jahres 15 Personen teilgenommen, zwölf Siegener Professorinnen und Professoren, zwei Personen von der Universität Magdeburg und eine Person von der Universität des Saarlandes. Siegener Teilnehmende waren auch schon in Wuppertal. Für uns ist das eine wunderbare Gelegenheit, unser Angebot zu verbreitern“, sagt der Leiter des Graduiertenzentrums House of Young Talents (HYT) und Siegener Projektleiter von BLP-WISNA und JUMP², Dr. Daniel Müller.

Trauer um

Prof. Dr. Wilhelm Kleine



Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von Prof. Dr. Wilhelm Kleine, der am 5. November 2025 im Alter von 79 Jahren verstorben ist. Bereits während seines Lehramtsstudiums der Fächer Sport, Deutsch und Biologie widmete er sich der Frage, wie junge Menschen für Bewegung, Lernen und Leistung begeistert werden können. 1977 promovierte er an der Pädagogischen

Hochschule Rheinland. Seine akademische Laufbahn führte ihn zunächst an die Deutsche Sporthochschule Köln, später an die Universität Konstanz und schließlich zurück an die DSHS Köln. Dort übernahm er die Professur für Sportdidaktik und war bis 2011 Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung.

Der damalige Rektor der Universität Siegen, Prof. Dr. Holger Burckhart, holte ihn 2012 nach Siegen, um das Qualitätsmanagement aufzubauen. Ziel war es, durch den Aufbau eines internen Qualitätsmanagements die Voraussetzungen für die Systemakkreditierung zu schaffen - ein Vorhaben, das Wilhelm Kleine mit großer Umsicht, fachlicher Tiefe und organisatorischem Geschick in Kooperation mit dem Rektorat vorantrieb. Aus dieser Aufgabe entstand das Qualitätszentrum Siegen, das Wilhelm Kleine als Gründungsdirektor über viele Jahre geleitet hat. Unter seiner Leitung wurde im Rahmen der vom Akkreditierungsrat initiierten „Experimentierklausel“ das „European Quality Audit (EQA)“ entwickelt. Darüber hinaus war er auch Mitglied des externen wissenschaftlichen Beirats der Universität Siegen sowie die Ombudsperson für Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln. In allen Aufgaben war er ein überzeugter Verfechter des Dialogs. Durch seine konzeptionelle Klarheit, Überzeugungskraft und Empathie sowie die Bereitschaft, auch schwierige Sachverhalte konstruktiv zu bearbeiten, gewann er in der Universität Vertrauen und Anerkennung. Wir nehmen Abschied von einem Menschen, der Haltung zeigte, Verantwortung ernst nahm, Menschen forderte und förderte, der Ideen nicht nur entwickelte, sondern lebte.

(Holger Burckhart, Thomas Mannel, Simona Schüler)

Prof. Dr. Karl Riha



Prof. Dr. Karl Riha ist am 10. Januar 2026 im Alter von 90 Jahren in Siegen verstorben. Mit ihm verliert die Germanistik einen Literaturwissenschaftler von außergewöhnlicher intellektueller Beweglichkeit, einen profilierten Grenzgänger zwischen Wissenschaft, Literaturkritik und literarischer Praxis sowie eine Persönlichkeit, die den Aufbau und die Profilierung der Literaturwissen-

schaften an der Universität Siegen stark geprägt hat.

1975 wurde Riha auf die Professur für Deutsche Philologie und Allgemeine Literaturwissenschaft an die damalige Gesamthochschule Siegen berufen. Hier wirkte er entscheidend an der Ausformung der Lehr- und Forschungsstruktur der literatur- und medienwissenschaftlichen Fächer. Und hier wirkte er dann auch jahrzehntelang bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 – und einige Jahre darüber hinaus. „Ich bin ein Experte fürs Abseitige“ – mit dieser Selbstcharakterisierung traf Karl Riha den Kern seines wissenschaftlichen Profils. Zeitlebens interessierten ihn populäre und vormals marginalisierte literarische Formen: Riha veröffentlichte zu Comics und Bildergeschichten, zu Moritaten und Bänkelsang, zu satirischen Flugblättern und literarischem Kabarett, zur Commedia dell'arte ebenso wie zur Trivial- und Volksliteratur, zu Klassiker-Parodien und zu Karikaturen. Er legte zahlreiche Bücher und Anthologien zur Dada-Bewegung vor. Ihn faszinierten die Text-Bild-Klang-Experimente der Visuellen Poesie, der Lautpoesie oder der Mail Art. Damit gehört er zu den Pionieren eines „erweiterten Literaturbegriffs“, mit dem von Siegen aus der Gegenstandsbereich der Literaturwissenschaften entscheidend vergrößert und der Boden für das bereitet wurde, was heute „Medienwissenschaft“ genannt wird. Er schrieb auch Literaturkritiken und verfasste eigene literarische Texte, teilweise unter Pseudonymen wie Hans Wald, Agno Stowitsch oder Charlie Hair. Mit Karl Riha verliert die Universität Siegen einen Wissenschaftler, der die Germanistik durch Offenheit, Witz und intellektuelle Unabhängigkeit geprägt hat.

(Jörgen Schäfer und Peter Gendolla)

Der ausführliche Nachruf unter: <https://www.uni-siegen.de/news/trauer-um-prof-dr-karl-riha>

Promotionen

Fakultät III

Jenny Darlene Berkholz: Consumer Practices in Transition: Negotiating Social Norms and the Democratization of Digital Consumption

Jan-Philipp Dielmann: Die Memefication der privaten Geldanlage – Eine kompetenzorientierte Untersuchung unter der Berücksichtigung individueller Risikopräferenzen

Alexander Franz-Josef Hasenau: Beschaffung unter Risiko. Wie der strategische Einkauf zum einzigartigen Erfolgsfaktor für Familienunternehmen wird

Theresia Mennekes: Digital Transformation in Retail: A Comprehensive Analysis of Technology Acceptance and Consumer Behavior

Markus Nabernegg: Essays on Inequality, Digitalization, and the Environment

Theo Bolin Simon: Economic Theory of Lobbying: Groups and Innovation

Habilitationen

Fakultät IV

PD Dr. Daria V. Berdnikova wurde die Lehrbefugnis für das Gebiet „Organische Chemie“ verliehen. Titel der Habilitationsschrift: „Indigoid Derivatives: From Molecular Photoswitches to RNA Binders and Solid-State Emitters“

PD Dr. Andreas Bablich wurde die Lehrbefugnis für das Gebiet „Elektrotechnik, Schwerpunkt Halbleiter- und Nanotechnologie“ verliehen. Titel der Habilitationsschrift: „Thin-Film Device Development and Technologies Sensing Principles and Application-Specific Examples“



Tag des Nachwuchses

Stipendien und Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen



Die Universität Siegen vergab 78 Stipendien des Studierendenförderfonds Siegen e.V. und des Deutschlandstipendiums.

VON NORA RATMANN

Beim Tag des Nachwuchses an der Universität Siegen stehen außergewöhnliche Talente und herausragendes Engagement im Mittelpunkt. Erstmals wurde die Stipendienvergabe mit der Vergabe der Nachwuchspreise kombiniert. Im Audimax wurden sechs Studienpreise und 78 Stipendien an Studierende überreicht. „Wir zeichnen Menschen aus, die unsere Hochschule heute und in Zukunft prägen und aktiv mitgestalten“, betonte Prof. Dr. Stefanie Reese, Rektorin der Uni Siegen und Vorsitzende des Studienförderfonds. „Die Stipendien und Preise eröffnen Ihnen die Möglichkeit, Ihre Talente zu entfalten, Ideen weiterzuverfolgen und Ihr Engagement im sozialen Bereich und an der Universität auszubauen.“

Die sechs Nachwuchspreise gingen an Studierende und Doktorantinnen und Doktoranden, die im vergangenen akademischen Jahr besonders innovative und wissenschaftlich exzellente Arbeiten vorgelegt haben. Die Universität verlieh die Preise der Dirlmeier-Stiftung (Historiker-Preis und Förderpreis), zweimal den IHK-Preis, den Preis für internationalen Nachwuchs sowie den DAAD-Preis. Durch die Preisverleihung führte Prof. Dr. Petra Vogel, Prorektorin für Nachwuchs, Diversity und Internationales. Walter Viegener, Vorsitzender der IHK Siegen und Laudator für den IHK-Preis,

hob in seiner Rede die Rolle der Nachwuchsforschung für die heimischen Unternehmen hervor: „Mit dem IHK-Preis würdigen wir anwendungsorientierte Forschung mit hoher Relevanz für die regionale Wirtschaft. Diese enge Verbindung ist uns ein zentrales Anliegen. Großartige Ideen bilden die Grundlage für ihre praktische Umsetzung.“

Darüber hinaus vergab die Universität 78 Stipendien des Studierendenförderfonds Siegen e.V. und des Deutschlandstipendiums. Die Geförderten zählen zu den leistungsstärksten und zugleich sozial engagiertesten Studierenden der Universität. Sie kommen aus allen Bereichen aller vier Fakultäten. Ira Dexling, Geschäftsführerin des Studienförderfonds, unterstrich die Bedeutung der Unterstützung: „Das Stipendium verschafft Ihnen Freiräume für Studium und Ehrenamt. Beim Lesen der Bewerbungen frage ich mich oft, woher die Studierenden die Zeit für dieses Engagement nehmen. Mein Applaus gilt daher nicht nur den Förderern, sondern ebenso den Stipendiatinnen und Stipendiaten für ihren Einsatz.“ Bereits in der 19. Vergaberunde kann der Studienförderfonds engagierte Studierende mit einem Stipendium in Höhe von monatlich 300 Euro unterstützen, die jeweils zur Hälfte von privaten

Förderern und vom Bund finanziert werden. Ergänzend zur finanziellen Hilfe umfasst das Programm Weiterbildungsangebote, etwa im Bereich der Soft Skills. Seit 2008 hat die Universität insgesamt bereits 1.400 Stipendien vergeben.

DANK AN DIE FÖRDERER

- Alumni Maschinenbau
- Achenbach Buschhütten
- Atto-Tec GmbH
- Bub Grundstücksgesellschaft "Altes Zeughaus am Schloss"
- Christa und Dieter Lange Stiftung
- Christian Goswin Stiftung
- Deutsche Bank Siegen
- dhpg Tax & Management Services
- Drive Consulting
- Engelhardt & Weese Ingenieurbüro
- Freunde und Förderer der Universität Siegen e.V.
- Gebr. Kemper GmbH & Co. KG
- Hagen Tschoeltsch Stiftung
- Heinrich Georg GmbH – Maschinenfabrik
- i-soft GmbH
- IWIS mit der Johannes Winklhofer Stiftung
- Johannes und Dorothea Ross Stiftung
- Klaus und Heidi Vetter Stiftung
- Klemm Bohrtechnik GmbH
- Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
- Kostal
- Kreutz, Pirlert & Partner Ingenieurgesellschaft mbH
- Lindenschmidt Umweltservice KG
- Menekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG
- Novelis
- SDFS - Smarte Demonstrationsfabrik Siegen
- Siegener Forum für Rechnungslegung, Prüfungswesen und Steuerlehre e.V.
- SMS group
- Sparkasse Siegen
- Thomas Magnete
- TMT
- VDI – Siegener Bezirksverein
- Verein der Freunde Rotary Siegen-Schloss
- VIEGA GmbH
- Volksbank Sauerland eG
- Volksbank in Südwestfalen eG
- VPI – Landesvereinigung der Prüferingenieure für Baustatik NW e.V.
- Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe e.V.
- Wolfgang-Dreger-Stiftung
- ZONTA Club Siegen Area
- Privatiers und emeritierte Professoren

Die Preisträgerinnen und Preisträger



Förderpreis der Dirlmeier-Stiftung:
Preisträger Dr.-Ing. Jonas Immanuel Hölzer (links) mit Laudator Prof. Dr. Noyan Dinçkal



Historikerpreis der Dirlmeier-Stiftung:
Preisträger Dr. Milan Weber (links) mit Laudator Prof. Dr. Noyan Dinçkal



Preis für internationalen Nachwuchs:
Preisträgerin Dr. Kiara Hansenne mit Laudator Prof. Dr. Otfried Gühne



DAAD-Preis:
Preisträgerin Juliana Berrío Uribe mit Laudator Prof. Dr. Jorge Leandro



Die beiden Preisträger des IHK-Preises,
Lars Maczey und Dr. Md Shajalal, mit Walter Viegener, Vorsitzender der IHK Siegen und Laudator (v.l.)

Frischer Lesestoff

Eine Auswahl an neu erschienenen Büchern im Universitätsverlag



Ein Bild für alle Fälle. Sammelkarten von Stollwerck bis Liebig und Panini bis Pokémon
MIRJA BECK, JOSEPH IMORDE, ANITA HACHMANN (HRSG.)

Reihe Bild- und Kunstwissenschaften, Band 16
Siegen: universi 2025, 434 S., zahlr. farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-174-7 Preis: 28,50 Euro

Als Kaufanreiz zur Warenbeigabe erdacht und in enormen Stückzahlen produziert, findet das Reklamesammelbild Mitte des 19. Jahrhunderts eine rasche Verbreitung. Der vorliegende Tagungsband untersucht das Phänomen dieses populären und das kollektive (westliche) Bildgedächtnis prägenden Massenmediums als bedeutende Quelle für interdisziplinäre Forschungsfragen: von den ersten Kaufmannsbildchen über die Zigaretten- und Streichholzbilder des frühen 20. Jahrhunderts bis hin zu den Trading Card Games der heutigen Zeit.



Weg und Erkenntnis / Le Chemin et la Connaissance
Die Architektur und Bewegung in der Natur / L'architecture et le mouvement dans la nature
JULIAN JACHMANN, PETRA LOHMANN, AURÉLIE NÉVOT (HG.)

Siegen: universi 2025, 144 S., farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-188-4, Preis: 23,80 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10736

Die enge Beziehung von Bewusstseinsbildung und Bewegung wurde von zahlreichen Autoren seit der Antike mit einer zweiten Relation verknüpft, derjenigen von Architektur und Natur; sei es in einem Zusammenspiel von Gehen und Denken in Bauwerken, welches die Natur als Motiv und Beweggrund der Einbildungskraft mit einfließen lässt, sei es eine architektonisch gestaltete Natur, die über Wegeführungen die Geistestätigkeit affiziert, oder sei es eine Verfestigung der in der Baukunst gebildeten Gedanken in der Natur – eine Übertragung aus der spekulativen Isolation in die lebendige Praxis. In diesen Bezugsrahmen fallen mannigfaltige Ausprägungen der Modelle von Bewegung in und durch Architektur und Natur, die von Theoretikern und Praktikern aus den Fächern Architektur, Philosophie und Kunstgeschichte zu diskutieren sind.



SieB – Siegener Beiträge zur Geschichte und Philosophie der Mathematik, Band 19
RALF KRÖMER, GREGOR NICKEL (HRSG.)

Siegen: universi 2025, 186 S., kart.
ISSN: 2197-5590, Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/_____

Die „Siegener Beiträge zur Geschichte und Philosophie der Mathematik – SieB“ bieten ein Forum für den Diskurs im Bereich Philosophie und Geschichte der Mathematik. Die im nunmehr neunzehnten Band versammelten Aufsätze dokumentieren diese Pluralität von Themen, Perspektiven und Methoden des großen Oberthemas. Die Bände erscheinen einmal pro Jahr als Sammelband; zusätzlich erscheinen auch monographische Sonderbände. und Dissertationen.
Mit Beiträgen von:
András Bátkai: Über Nichts, Henning Heller & Walter Purkert: Zum 200. Geburtstag des Mathematiklehrers Julius Toeplitz, Alfred Olszok: The Untraveled Journey from Alpha Graphs to Linear Notation, Hannes Schmidt: Dürer hat doch recht. Zu geometrischen Konstruktionen in den „Vier Büchern von menschlicher Proportion“, Julia Tschen & Susanne Spies: Mathematikästhetische Urteile von Studierenden – Ergebnisse einer qualitativen Studie



Methode zur Gestaltung segmentierter Werkzeuge für die Flexibilisierung von Biegeprozessen (Diss.)
JONAS REUTER

Reihe Forschungsberichte des Lehrstuhls für Umformtechnik, Bd. 19, Bernd Engel (Hrsg.)
Siegen: universi 2025, 275 S., farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-218-8; Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/_____

Die Megatrends der Neo-Ökologie, Konnektivität und Individualisierung transformieren die Fertigungstechnik grundlegend. Für Blech- und Profilmformverfahren resultiert hieraus unter anderem die Anforderung nach ressourceneffizienten und flexiblen Prozessen. Die vorliegende Arbeit entwickelt eine Methode zur Gestaltung segmentierter Biegewerkzeuge. Die industriell weit verbreiteten formgebundenen Biegeverfahren wie das Rotationszugbiegen oder das Abrollbiegen besitzen eine eingeschränkte Flexibilität, da die Endkontur des Bauteils durch die Werkzeuggeometrie vorgegeben ist. Ansätze zur Flexibilisierung bestehen in der Segmentierung der geschlossenen Werkzeugoberflächen, wodurch eine Einstellbarkeit der Werkzeugkontur ermöglicht wird. Die vorliegende Arbeit entwickelt eine Methode zur Gestaltung segmentierter Biegewerkzeuge. Die hierdurch generierten Freiheitsgrade erzeugen eine deutlich erhöhte Flexibilität hinsichtlich der mit einem einzigen Werkzeug herstellbaren Bauteilgeometrien – ein wichtiger Schritt in Richtung wandlungsfähiger Fertigungssysteme. Kern der Vorgehensweise ist die eingehende Erforschung der Wirkzusammenhänge zwischen der Oberflächentopologie der Werkzeuge, den Eigenschaften der Profilhalbzeuge und den resultierenden Umformphänomenen und -mechanismen in systematisch aufeinander aufbauenden Teillastfällen.



Mehrlenker-Torsionsachse – Modellierung, Entwicklung und Erprobung einer bauraumsparenden Verbundhinterachse für eine verbesserte Batterieintegration in BEVs der Kleinwagenklasse (Diss.)
JENS OLSCHESWSKI

Siegener Schriftenreihe Automobiltechnik, hrsg. von Xiangfan Fang, Band 11
Siegen: universi 2025, 228 S., farb. Abb.,
ISSN 2568-0374, ISBN 978-3-96182-213-3
Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10791

Die Integration großvolumiger Batterien in batterieelektrische Fahrzeuge stellt in der Kleinwagenklasse eine erhebliche Herausforderung dar, da der Bauraum durch konventionelle Achskonzepte stark begrenzt ist. Dafür wurde die Mehrlenker-Torsionsachse (MLTA) entwickelt, die durch ihre neuartige Kinematik eine optimierte Fahrzeugintegration ermöglicht und Raum für die Batterie schafft. Ziel dieser Arbeit war die Modellierung, Entwicklung und experimentelle Erprobung der MLTA, wobei der Fokus auf dem elastokinematischen Verhalten lag. Hierzu wurde zunächst ein MKS-Solver entwickelt, mit dem sowohl die Kinematik als auch die Elastokinematik von Radaufhängungen modelliert und analysiert werden kann. Aufbauend darauf wurde ein MKS-Modell der MLTA erstellt. Anschließend erfolgte die Entwicklung, Konstruktion und der Aufbau eines Achsprototyps, der in ein Versuchsfahrzeug integriert wurde. Die Erprobung erfolgte mittels KnC-Messungen, objektiver Fahrversuche sowie einer subjektiven Bewertung durch erfahrene Testfahrer und ungeschulte Alltagsfahrer. Zum Vergleich diente ein Serienfahrzeug mit Zusatzmassen, das hinsichtlich Fahrzeuggewicht, Schwerpunktlage und Massenträgheiten an BEV-Eigenschaften angepasst wurde. Die Ergebnisse der KnC-Versuche belegen das Potenzial der MLTA.



Verfahrensentwicklung 3D-Schwenkbiegen (Diss.)
MICHAEL SCHILLER

Reihe Forschungsberichte des Lehrstuhls für Umformtechnik, Bd. 18, Bernd Engel (Hrsg.)
Siegen: universi 2025, 249 S., farbige Abb.
ISBN 978-3-96182-216-4; Preis: 19,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10800

Die vorliegende Dissertation behandelt die Entwicklung des 3D-Schwenkbiegens, einem innovativen Verfahren zur werkzeugarmen Herstellung komplexer Profilbauteile mit nichtlinearen Biegekanten und Freiformflächen. Durch die Erweiterung des klassischen Schwenkbiegeprinzips um zusätzliche Freiheitsgrade werden neue Gestaltungs- und Anwendungsmöglichkeiten geschaffen. Analytische Modelle, FE-Simulationen und experimentelle Studien führen zur Definition eines Prozessfensters, das die Verfahrensgrenzen beschreibt. Die Validierung zeigt das technologische und wirtschaftliche Potenzial des Verfahrens insbesondere für kleine und mittlere Losgrößen in der Automobil-, Luftfahrt- und Bauindustrie.



Brauhausfotografie 34
JONAS REUTER

Reihe Kunst, Band 34, Uschi Huber (Hrsg.)
Kataloggestaltung: Kim Edelhoff und Lara Maria Pero (Logo) universi: Siegen 2025, Maße 15 x 9 cm
ISBN 978-3-96182-214-0, Preis: 18,50 Euro

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung Brauhausfotografie 34 in der besonderen Form eines aufklappbaren, genieteten Bild-Fächers. Im November 2025 präsentierten 17 Kunst- und Architekturstudierende gemeinsam ihre aktuellen Foto- und Videoarbeiten im Ateliergebäudes Brauhaus, einem denkmalgeschützten Industriebau in Siegen-Weidenau. Zur diesjährigen Ausstellung wurden die Gastkünstler*innen Kathrin Sonntag (Berlin), Jörg Paul Janka (Düsseldorf) und Simon Hönicke (Köln) mit kuratierten Beiträgen eingeladen. Das Projekt BHF wird betreut von Professorin Uschi Huber. Vor über dreißig Jahren aus einer studentischen Initiative heraus entstanden, lebt dieses regelmäßige Ausstellungsformat bis heute vom Engagement der Studierenden, die die künstlerische und organisatorische Leitung sowie die Gestaltung des Katalogs und der Website übernehmen.



Helge Pross. Wegbereiterin der Frauenforschung Biographisches aus dem Nachlass
SABINE HERING, ELKE HÜWEL

Siegen: universi 2025, 3. ergänzte Neuauflage, 118 S., ISBN 978-3-96182-134-1, Preis: 11,80 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10816

Anlässlich der diesjährigen Verleihung des Helge Pross-Preises an Prof.in Dr. Andrea Maihofer erscheint eine ergänzte und aktualisierte Neuauflage des Bandes. Die Namensgeberin und Soziologin Helge Pross (1927–1984) lehrte von 1976 bis zu ihrem Tod als Professorin an der Universität Siegen und gilt als Pionierin der Familien und Geschlechterforschung. Ihre Arbeiten zur Lebenswirklichkeit von Hausfrauen, zu Bildungschancen von Mädchen und Rollenbildern von Männern beeinflussten öffentliche Debatten und gesellschaftspolitische Reformen der 1970er und 80er Jahre. Als Helge Pross im Alter von erst 57 Jahren 1984 starb, gehörte sie schon seit über zwei Jahrzehnten – wenn auch umstritten – zur ersten Garde der deutschen Soziologie. Eine Biographie, ebenso wie eine umfassende Würdigung ihres Werkes stehen immer noch aus – daran ändert auch der vorliegende Versuch nichts, aus dem Siegener Nachlass eine erste Sichtung ihrer biographischen Spuren zu präsentieren.

UNSER UNI-VERLAG

Der Verlag berät und unterstützt Universitätsangehörige sowohl beim elektronischen Publizieren als auch bei der Drucklegung klassischer Printausgaben in allen Phasen des Publikationsprozesses.

Unter der Zielsetzung von Open Access werden wissenschaftliche, aber auch gesellschaftlich relevante Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen der Universität Siegen möglichst unbeschränkt zugänglich gemacht, in hoher Qualität und kostengünstig.

KONTAKT und weitere INFORMATIONEN
universi – Universitätsverlag Siegen
Tel.: 0271 / 740-2346 oder -3869
NEUE ADRESSE:
Adolf Reichwein-Str. 2, 57076 Siegen
Universitätsbibliothek, AR-UB 016
info@universi.uni-siegen.de, www.universi.uni-siegen.de



Digitaler Gestalter der Universität

Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) feiert 20-jähriges Bestehen

VON TANJA HOFFMANN

Das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) ist eine besondere Einrichtung, ohne die der digitale Alltag an der Universität Siegen kaum vorstellbar wäre: Entstanden durch den Zusammenschluss von Hochschulrechenzentrum und Medienzentrum und geprägt durch eine Kultur, in der Medien, Technik und Engagement zusammenwirken, ist das ZIMT zu einem unverzichtbaren Partner in Fragen von IT und Digitalisierung geworden. Mit einem Festakt im Audimax feierte das Zentrum nun sein 20-jähriges Bestehen. Mitglieder der Universität aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung nutzten die Gelegenheit, auf zwei Jahrzehnte digitaler Transformation und Infrastrukturarbeit zurückzublicken.

In ihren Grußworten würdigten Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese und Kanzlerin Iris Litty die zentrale Rolle des ZIMT für die Univer-

sität Siegen. „Das ZIMT ist hier an unserer Universität eine tragende Säule und zugleich aktiver Mitgestalter. 20 Jahre ZIMT stehen für Kompetenz, Verlässlichkeit und Weitblick. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für ihr Engagement“, betonte Rektorin Reese. Kanzlerin Litty hob hervor: „Das ZIMT berät proaktiv und bietet strategische Lösungen für die unterschiedlichsten Herausforderungen an – von der digitalen Leistungsfähigkeit bis zur IT-Sicherheit. Dank dem ZIMT sind wir als Universität in Sachen IT und Medientechnologie hervorragend für die Zukunft aufgestellt.“

Ein weiterer Höhepunkt des Festakts war der Vortrag von Prof. Dr. Andreas Kolb, Prorektor für Forschung, Infrastruktur und Vernetzung. Er gab einen Überblick über zentrale Forschungsfelder und -projekte der Universität Siegen und machte deutlich, dass moderne und insbesondere datenintensive Forschung ohne leistungsfähige IT- und Medieninfrastruktur heute nicht mehr denkbar ist.

leistungsfähig die etablierten Strukturen sind. Dank des außergewöhnlichen Engagements des gesamten Teams sei es gelungen, die Lehre und die gesamte Kommunikation innerhalb kürzester Zeit auf digitale Wege umzustellen.

Heute geht die Rolle des ZIMT weit über die Bereitstellung technischer Infrastruktur hinaus. Im Mittelpunkt stehen integrierte Lösungen für Studium, Forschung, Verwaltung und Transfer. Dazu zählen unter anderem digitale Prüfungsformate, die Modernisierung von Hörsälen und Seminarräumen sowie Beratungs- und Schulungsangebote für Forschende und Lehrende. Das ZIMT unterstützt komplexe Projekte – etwa im Bereich Künstliche Intelligenz – und trägt dazu bei, Hochtechnologie für Wissenschaft, Wirtschaft und Region zugänglich zu machen. „Wie die Universität ist auch das ZIMT fest in der Region verankert: Als Arbeitgeber, Ausbildungspartner und Kooperationspartner für Schulen, Kommunen und den Mittelstand“, erklärten Aßmann und Harlacher.

Ein weiterer, zentraler Schwerpunkt der Arbeit des ZIMT ist die IT-Sicherheit. Angesichts wachsender Bedrohungen durch Cyberangriffe wurden in den vergangenen Jahren neue organisatorische und technische Strukturen aufgebaut, darunter eine Stabsstelle für operative IT-Sicherheit und moderne Authentifizierungsverfahren. Gleichzeitig betonten Aßmann und Harlacher die Bedeutung der Mitarbeitenden: „Technik ist immer nur so gut wie die Menschen, die sie gestalten und betreiben. Der Zusammenhalt des Teams und das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die eigentliche Stärke des ZIMT.“

Für die Zukunft setzt das ZIMT auf Vernetzung, Kooperationen mit anderen Hochschulen und den Ausbau eigener Kompetenzen. Ziel ist es, technologische Entwicklungen nicht nur zu begleiten, sondern aktiv mitzugestalten und die digitale Souveränität der Universität zu stärken.



Daniel Harlacher (links) und Jens Aßmann (rechts) leiten gemeinsam das ZIMT.

In ihrer gemeinsamen Rede blickten die ZIMT-Leiter Jens Aßmann und Daniel Harlacher auf die Entwicklung des ZIMT zurück – von den Anfängen bis heute. Bereits früh habe das ZIMT strategische Weitsicht bewiesen, etwa mit der Einführung der Lernplattform „Moodle“ Mitte der 2000er-Jahre, die bis heute das Fundament der digitalen Lehre bildet. Auch die Integration der Verwaltungs-IT im Jahr 2016 markierte einen wichtigen Meilenstein: Das ZIMT übernahm damit die zentrale Verantwortung für die digitale Infrastruktur der gesamten Universität.

Aßmann und Harlacher erinnerten auch an die besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie. Die Pandemie habe gezeigt, wie belastbar und

sciebo erweitert die digitale Zusammenarbeit mit „Deck“ und „Formulare“



Die Hochschul-Cloud sciebo baut ihr Angebot für Studierende und Beschäftigte weiter aus. Mit den integrierten Apps „Deck“ und „Formulare“ stehen neue, zusätzliche Werkzeuge zur Verfügung, die Projektorganisation und Datenerhebung direkt innerhalb der sicheren Cloud-Umgebung ermöglichen.

„Deck“ funktioniert als flexibles, übersichtliches und einfach zu bedienendes Kanban-Board. Aufgaben werden als Karten angelegt, Verantwortlichkeiten zugewiesen und per Drag-and-Drop zwischen Statusspalten verschoben. So lassen sich Arbeitsprozesse transparent planen und Fortschritte im Team jederzeit nachvollziehen. Besonders in Lehrveranstaltungen, Forschungsprojekten oder Arbeitsgruppen erleichtert das Tool die Koordination komplexer Aufgaben.

Mit „Formulare“ bietet sciebo zudem eine Lösung zur Erstellung von Anmelde- oder Feedbackbögen und Online-Umfragen. Ergebnisse werden datenschutzkonform im eigenen sciebo-Speicher abgelegt und können unkompliziert weiterverarbeitet werden. Damit stellt die Plattform eine hochschulgerechte Alternative zu externen Formulardiensten dar.

Durch die neuen Funktionen entwickelt sich sciebo zunehmend von einem reinen Cloud-Speicher zu einer umfassenden unterstützenden Kollaborationsplattform für Lehre und Forschung.

Die neuen Features finden Sie im Webinterface von sciebo oben in der Optionsleiste.

Weitere Informationen im Portal Digitale Lehre unter <https://digitale-lehre.uni-siegen.de/wissensdatenbank/sciebo/>

Zwischen Stall und Staffelei

Antje Schiffers ist als „Wandergast“ am Irlenhof in Kreuztal künstlerisch in Aktion



Die Künstlerin Antje Schiffers malt vor Ort ein Bild des Hofes oder der Umgebung. Bald arbeitet die Berliner in am Irlenhof in Kreuztal. (Foto: Archiv Schiffers)

VON SABINE NITZ

Der Morgen beginnt mit feuchtem Gras unter den Stiefeln und schnaubenden Kühen im Stall. Der Irlenhof bei Kreuztal wird im Sommer dieses Jahres für eine Woche zum Atelier. Mitten im alltäglichen Rhythmus des Hoflebens baut Antje Schiffers ihre Staffelei auf. Sie schaut, hört zu, stellt Fragen. Kunst entsteht hier nicht im abgeschlossenen Raum, sondern im laufenden Betrieb. Die Künstlerin aus Berlin portraitiert den Bauernhof im Siegerland mit Pinsel, Kamera und im direkten Austausch mit den Menschen vor Ort.

Die Arbeit auf dem Irlenhof ist Teil des Projekts „wanderspace“ des Fachs Kunst an der Universität Siegen. Das Format bringt zeitgenössische Kunst bewusst in die Region und an ungewöhnliche Orte,

lädt zum Entdecken und Mitmachen ein. Es sind besondere Aktionen an besonderen Schauplätzen, die Prof. Dr. Johanna Schwarz und Stefanie Klingemann als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kulturelle Bildung und künstlerische Strategien im öffentlichen Raum seit 2023 organisieren und umsetzen. Als „Wandergast“ führt Antje Schiffers die Kunstreihe im Siegerland fort und stellt dabei den Irlenhof Hof sowie seine Menschen in den Mittelpunkt.

Schiffers ist bekannt für ihr langfristiges Projekt „Ich bin gerne Bauer und ich möchte es auch gerne bleiben“. Darin verbindet sie Malerei, Film und soziale Begegnung zu einer künstlerischen Praxis, die Landwirtschaft aus der Perspektive derjenigen zeigt, die sie täglich leben. Sie reist zu Höfen in unterschiedlichen Regionen und Ländern, verbringt Zeit mit Bäuerinnen und Bauern und setzt sich intensiv mit ihren Arbeitsbedingungen, ihrem Wissen und ihren Herausforderungen auseinander. Antje Schiffers malt vor Ort ein Bild des Hofes oder der Umgebung. Im Gegenzug drehen die Landwirte selbst einen kurzen Film über ihre Arbeit und ihre Sicht auf Landwirtschaft. So entsteht ein Dialog, in dem künstlerische und landwirtschaftliche Perspektiven gleichberechtigt nebeneinanderstehen.

Der Irlenhof steht exemplarisch für die kleinstrukturierte Landwirtschaft des Siegerlandes. Das Projekt macht eine Landwirtschaft sichtbar, die in der öffentlichen Wahrnehmung oft wenig Beachtung findet: weder agrarindustriell noch idyllisch verklärt, sondern alltäglich und anspruchsvoll. Damit stärkt es den Dialog zwischen zeitgenössischer Kunst, regionaler Identität und Fragen der zukünftigen Landwirtschaft. Vom 4. bis 11. Mai wird Antje Schiffers auf dem Irlenhof arbeiten. Am 1. Juli feiert der fertige Film dann Premiere am Irlenhof bei der „Langen Nacht des Bauernfilms“.

Finn Wagner und der „Mythos Eisen“

Im Wintersemester war der Kölner Künstler Finn Wagner als Wandergast im Siegerland unterwegs und hat zum Ursprung der Eisengewinnung geforscht. Das entstandene Material ist Teil seiner künstlerischen Arbeit „Mythos Eisen“. Mithilfe von Videoinstallationen und 3D-Animationen, verbindet er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und beschreibt die Bedeutung von Eisen von der Antike bis zur Industrialisierung. Die Veranstaltung zeigte, wie Eisen bei den Kelten spirituelle Kraft besaß und Schmiede als Hüter geheimer Wissensformen verehrt wurden. Mit der Aufklärung wandelte sich dieses Bild: Eisen wurde funktionaler Werkstoff. Am Beispiel der Region Siegen wurde nachvollziehbar, wie aus einem rituellen Element ein Rohstoff für Montanindustrie und Hüttenwesen wurde.

Netzwerktreffen des Berufsschul-Digi-Teams

Projekte zur digitalen Bildung

Am Campus Buschhütten kamen das Berufsschul-Digi-Team zu einem zweitägigen Netzwerktreffen zusammen. Es handelt sich dabei um ein Förderprogramm des Stifterverbandes und des Mercedes-Benz Fonds. Vertreter*innen aus Hochschulen, Bildungsprojekten und Praxisinitiativen kamen zusammen, um sich zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und Impulse für die digitale Weiterentwicklung der beruflichen Bildung zu setzen.

Nach der Begrüßung durch Dr. Axel Barten von Geschäftsleitung der Firma Achenbach Buschhütten und Andreas Land, Programmmanager im Bereich „Programm und Förderung“ beim Stifterverband, standen Projektvorstellungen und fachlicher Austausch im Mittelpunkt. Es wurden Projekte und Initiativen aus dem Netzwerk vorgestellt, die sich mit digitaler Bildung, innovativen Lernformaten und der Verzahnung von Theorie und Praxis beschäftigen. Ein Beispiel ist das Projekt BRÜCKE-4.0, das in Kooperation zwischen der Universität Siegen (Lehrstuhl für Technikdidaktik am Berufskolleg),

der Smarten Lernfabrik Buschhütten und dem Berufskolleg Technik Siegen entwickelt wird. Präsentiert wurde, wie berufliche Praxis, Lehrkräftebildung und Künstliche Intelligenz systematisch miteinander verknüpft werden.

Eine Führung über den Campus Buschhütten ergänzte das Programm und bot praxisnahe Eindrücke moderner Produktions- und Lernumgebungen. Der zweite Veranstaltungstag war der inhaltlichen Arbeit gewidmet. Neben der Weiterentwicklung digitaler Arbeitsinstrumente stand der „Pakt für berufliche Bildung“ im Fokus. Zudem wurden zukünftige Aktivitäten und weitere Netzwerktreffen geplant.



Das Netzwerktreffen unterstrich die Bedeutung kontinuierlicher Zusammenarbeit für eine zukunftsfähige, digital unterstützte berufliche Bildung.

Neue Perspektiven für Alte Schule Dahlbruch

Sonderpreis für Architektur und Heimatverein

Das Kooperationsprojekt „Alte Schule Dahlbruch“ des Lehrgebiets Architekturgeschichte und des Dahlbrucher Heimatvereins DaHeim ist im Rahmen der Verleihung des Hilchenbacher Heimatpreises mit dem Sonderpreis „Perspektive“ ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert. Ziel des Projekts war es, gemeinsam mit den Menschen vor Ort eine Vision für einen nachhaltigen Umgang mit der ab 1872 errichteten und mehrfach erweiterten ehemaligen Volksschule in Dahlbruch (Hilchenbach) zu entwickeln. Der aktuelle Leerstand des Gebäudes gab dem Heimatverein DaHeim und dem Lehrgebiet Architekturgeschichte den Anstoß, nach neuen Nutzungsmöglichkeiten zu suchen.

Seit 2021 wird die ehemalige Schule in unterschiedlichen Lehrformaten behandelt: Studierende erforschten die Baugeschichte, führten eine Bauaufnahme durch und entwickelten Nutzungskonzepte für das Gebäude. Die Schule steht beispielhaft für ein historisches

Gebäude im ländlichen Raum, das zwar nicht zu den herausragenden Werken der Architekturgeschichte zählt, jedoch seit Generationen Orts- und Ortsbild prägt und damit ein wertvolles kulturelles Erbe darstellt. Die Baugeschichte, die studentischen Entwürfe sowie die Ausstellung sind im dritten Band der Schriftenreihe „Frieder & Henner“ dokumentiert.



Im Bild (von links): Kyrillos Kaioglidis (Bürgermeister Hilchenbach), Michael Stötzel (Vorsitzender Stadtentwicklungsausschuss), Isabell Eberling (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Architekturgeschichte), Tim-Bastian Rücker (Vorsitzender Dahlbrucher Heimatverein).